

Schulblatt



Fokus

Mobbing

21

Handyverbot –
und jetzt?

regelrecht

**Deutsch, DaZ-Unterricht
Primarstufe 3. – 6. Klasse**



Spielerisch Rechtschreibregeln entdecken und üben

Das Lehrmittel regelrecht dient der Einführung und Vertiefung von Rechtschreibregeln, die im Lehrplan 21 im 2. Zyklus aufgeführt werden. Es ist kompatibel mit jedem Sprachlehrmittel und kann als Ergänzung zu den dortigen Angeboten eingesetzt werden. regelrecht umfasst fünf Bände zu folgenden Rechtschreibregeln:

- ie-Regel
- ck-Regel
- tz-Regel
- e/ä- und eu/äu-Regel
- Doppelkonsonanten-Regel

Nebst dem Forschungsauftrag und den Lernspielen bieten die Bände zahlreiche Kopiervorlagen mit Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen an. Die Lehrmittelreihe fördert den Wortschatzaufbau von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.



Mehr erfahren
Lehrmittelverlag.ch



Dich wollen
wir nicht
dabei haben!

© Biedermann

Klar handeln, klug vorbeugen

Der Umgang mit Mobbing an Schulen gleicht oftmals – wie im Cartoon am Anfang dieses Hefts angedeutet – einem Balanceakt auf wackligen Ästen, der viel Finger- oder, um der Metapher treu zu bleiben, Zehenspitzengefühl erfordert. Betroffene müssen von der Schule unbedingt ernst genommen werden. Zugleich ist es Aufgabe der Fachpersonen, sorgfältig zu klären, ob in der konkreten Situation tatsächlich Mobbing vorliegt, um die richtigen Schritte einzuleiten. Dabei ist rasches und gleichzeitig wohlüberlegtes Handeln gefragt.

Dieses Schulblatt beleuchtet verschiedene Facetten der komplexen Thematik und unterstreicht, wie wichtig klare Regelungen und Abläufe im Umgang mit Mobbingfällen sind. Auch hier zeigt sich: Gezielte Prävention kann viel bewirken.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre – und vielleicht nehmen Sie daraus auch die eine oder andere Anregung für Ihren Schulalltag mit.

KATJA BURGHERR
REGULA PORTILLO



Die Schulblatt-Redaktorinnen
Katja Burgherr (links) und
Regula Portillo.

Magazin

- 03 Cartoon: Christoph Biedermann
- 07 **die Frage: Mobbing – was hat die Schule damit zu tun?**
- 09 Was braucht es, um Mobbing wirksam zu bekämpfen?
- 10 Worte, die Wunden schlagen
- 11 nachgefragt: Bei Verdacht auf Mobbing sensibel reagieren
- 12 Schulsozialarbeit als wichtige Anlaufstelle
- 15 Von Prävention und Intervention
- 16 Mobbing kennt keine Altersgrenze
- 36 Porträt: Christine Appenzeller
- 39 Seitenblick: Nie mehr Flecken!
- 60 gemischt

Bildung Aargau

- 18 **Die bedeutende Rolle der Schulsozialarbeit**
- 19 Plakatkampagne rückte Lehrpersonen ins Zentrum
- 21 Handyverbot – und jetzt?
- 23 Herzlich willkommen, liebe Colette!
- 24 Zur Revision des Volks- und Mittelschulgesetzes
- 25 Hilfsfonds Bildung Aargau
- 25 Zeiterfassung leicht gemacht – mit der EduTime-App

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 26 **Heilpädagogisches Fachwissen verankern**
- 27 Schulabschluss, was kommt danach?
- 29 Alles neu beim Instrumentalunterricht
- 32 Gesundheit und Konfliktbewältigung
- 34 Bewegung macht Schule
- 35 Den Traumberuf entdecken

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

- 41 **Standpunkt: Mobbing ist kein Kavaliersdelikt**
- 42 nachgefragt: Bildung gestalten – zwischen Schule und LSO
- 44 Franktionsarbeit im Geschäftsjahr 2024/2025
- 47 Mission Motivation
- 49 Meilenstein in der Geschichte des DaZ-Unterrichts
- 49 Da sind wir dran
- 49 Termine

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 51 **Mobbing an Schulen aktiv angehen**
- 52 Kriseninterventionsteam des Schulpsychologischen Dienstes Kanton Solothurn
- 55 Krisen- und Notfallmanagement an Schulen: Eine wichtige Aufgabe im Wandel

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 56 **Wege zu einer konstruktiven Elternzusammenarbeit**
- 56 Berufliche Orientierung
- 57 Fachdidaktik
- 57 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 58 Art-Science-Night 2025
- 58 Neue Materialien zum Lesen
- 59 OpenLabs für Inspiration und Austausch für die Schulpraxis
- 59 Sozio-emotionale Entwicklung trotz Belastung



7



18



41

Titelbild: Barbara Bösiger arbeitet seit 12 Jahren als Schulsozialarbeiterin in Trimbach. Hier beim Beratungsgespräch im Büro der Schulsozialarbeit im Schulhaus Mühlematt (Symbolbild). Foto: Christoph Imseng

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)
Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Bildung Aargau, bildungaargau.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO, Iso.ch
Cristina Mattiello, Präsidentin ad interim;
Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, info@lso.ch

Redaktion

Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,
r.portillo@lso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,
kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen
inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
vsdruck.ch
Layout: 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz



Veranstalter **KGV M.CH**
KANTON- und GEMEINSCHAFTSVERBAND KANTON ZÜRICH

Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich oder an einem Vortrag teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 17. November 2025

Anmeldung:
www.berufsmessezuerich.ch/fuer-lehrpersonen
18. bis 22. November 2025 | Messe Zürich

Unterstützt durch



Hauptsponsorin



«Weil ich mit jedem Kind individuell arbeiten kann.»

Christine Hüttner, Heilpädagogin



Arbeiten im Josef? Macht Sinn.



josef-stiftung.ch

Josef



Mobbing – was hat die Schule damit zu tun?

Die Schule hat viel mit Mobbing zu tun – aber nicht nur sie.

Mobbing beschreibt ein sich wiederholendes, gezielt aggressives und systematisch auf eine Person gerichtetes Verhalten, das in allen sozialen Kontexten auftreten kann. Ein sozialer Kontext bezieht sich auf eine Umgebung, in der Personen miteinander interagieren – ergibt sich also dort, wo Menschen zusammenkommen. Die Schule ist nicht nur ein Paradebeispiel für einen solchen sozialen Kontext, sondern für Kinder und Jugendliche vermutlich der wichtigste.

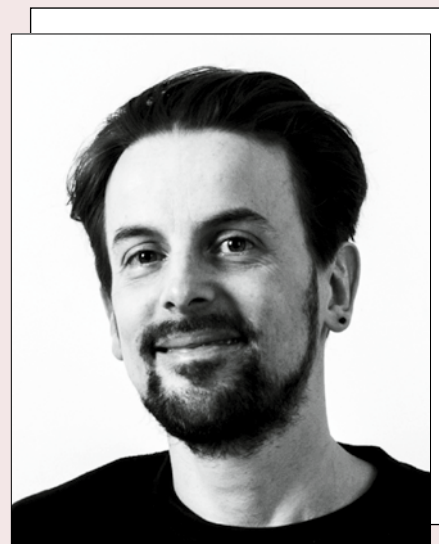
Auch wenn wissenschaftliche Daten zu Mobbing im schulischen Kontext nicht immer eindeutig sind, wird geschätzt, dass rund 20 bis 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Fällen von Mobbing involviert sind. Wenn einmal Fahrt aufgenommen, ist Mobbing nicht nur ein schwer zu stoppendes Phänomen, sondern es zeitigt auch gravierende Auswirkungen für die Betroffenen. Diese offenbaren sich sowohl auf körperlicher wie auch psychischer Ebene. In Extremfällen kann Mobbing gar zu suizidalen Handlungen führen. Es handelt sich also um ein hoch relevantes Thema, das die Gesellschaft insgesamt betrifft. Deshalb liegt es in unserer gemeinsamen Verantwortung hinzuschauen und Mobbing, dessen Erscheinungsformen sich im digitalen Zeitalter nochmals erweitert oder verändert haben, ernst zu nehmen.

Die Schule spielt dabei eine wichtige Rolle: Sie ist nicht nur ein Ort, an dem Mobbing häufig auftritt, sondern auch die einzige Institution, die alle Kinder und Jugendlichen – über soziale- und schichtspezifische Grenzen hinweg – erreicht. Die gesellschaftlichen Erwartungen an die Schule sind deshalb weitreichend – und zuweilen

überhöht. Die Schule kann nicht alle sozialen Probleme und dysfunktionalen Verhaltensweisen, die wir Erwachsenen oft vorleben und dadurch gesellschaftlich reproduzieren, auflösen oder beseitigen. Aber sie sollte sich in Bezug auf das Phänomen Mobbing ihrer wichtigen Rolle bewusst sein und da handeln, wo sie positive Veränderungen anstossen kann.

Als zentrales Kinderrecht und Teil der Kinder- und Jugendpolitik ist der Schutz der Kinder und Jugendlichen allerdings eine staatliche Aufgabe, die alle politischen Ebenen (Bund, Kantone und Gemeinden) sowie verschiedene Bereiche und soziale Felder betrifft. Massnahmen zum Schutze der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sowie der Gesundheit von jungen Menschen müssen ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ermöglichen sowie Gefährdungen und deren Folgen verhindern, mildern oder beheben. So kann das Thema Mobbing, ob in der Schule oder in anderen sozialen Kontexten, nur als Verbundsaufgabe verstanden werden, deren Bewältigung gemeinsam erfolgen muss.

Im Schulumfeld besonders hervorzuheben sind dabei die Schulsozialarbeit sowie der Schulpsychologische Dienst, deren engagierte Arbeit im Schulsystem von unschätzbarem Wert ist. Sie unterstützen und entlasten Lehrkräfte im oft komplexen Schulalltag und tragen dazu bei, ein positives Lernumfeld zu fördern. Aber auch ausserschulisch bestehen auf Ebene der Gemeinden und des Kantons unterstützende Angebote im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes. Dazu zählen Beratungsstellen für alle Altersstufen und



unterschiedliche Zielgruppen, wie die Beratungsstelle Gewalt, die Beratungsstelle Opferhilfe, Jugend- und Suchtberatungsstellen, Beratung und Bildungsangebote für Eltern ebenso wie schulische und ausserschulische Präventionsprogramme. Für Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien gibt es ausserdem die Angebote des Elternnotrufs und die 24-Stunden-Hotline 147 von Pro Juventute, die jederzeit erreichbar sind. Zudem unterstützt die Pro Juventute durch die Initiative #standup Lehrkräfte und Fachpersonen im Kampf gegen Mobbing (Siehe S. 10).

Weitere Infos: Die drei Säulen der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Solothurn



RETO MAAG
Fachexperte AKKJF

«Musical aufführen»

Der Praxiskurs für Lehrpersonen

Begeistern, Planen, Realisieren

Musical-Projekt mit meiner Klasse? Ich kann das!

Ein inspirierender Tageskurs mit praxiserprobten Tipps, Workshops und kreativen Tools – für alle Lehrpersonen, die mit der Klasse ein eigenes oder bestehendes Musical auf die Bühne bringen wollen.

Für wen ist dieser Kurstag?

- Lehrpersonen der Zyklen 1 und 2, die ein Musicalprojekt mit ihrer Klasse oder mehreren Klassen durchführen möchten.
- Personen, die in der Freizeit ein Kindermusical auf die Beine stellen möchten.

Kursdauer:

1 Tag (09:00 bis 16:30 Uhr) inkl. Verpflegung

Mittwoch, 18. März 2026. Raum Zofingen

oder **Samstag, 14. November 2026.** Raum Zofingen



Anmelden:

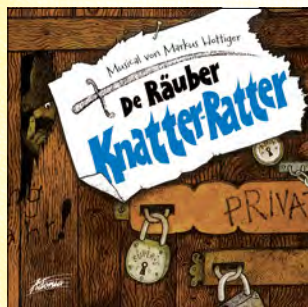


Neu 2026

Weitere Infos auf
adonia.ch/praxiskurs

De Räuber Knatter-Ratter

Musicals für Zyklus 1 und 3./4. Klasse



De Räuber Knatter-Ratter

Musical von Markus Hottiger

Der Räuber Knatter-Ratter hat von seinem Vater einen grossen Goldschatz geerbt. Alle Leute haben Angst vor ihm und denken, er sei wie sein Vater ein böser Räuber. Doch der Räuber Knatter-Ratter ist ein herzensguter Mensch. Die Dorfbewohner merken erst am Schluss des Musicals, dass sie falsche Vorurteile gegen Knatter-Ratter hatten und versöhnen sich mit ihm.

Musical-CD | A102901 | CHF 29.80

Lieder-/Theaterheft | A102902 | CHF 9.80

Playback-CD | A102903 | CHF 35.-

Download MP3/PDF auf adoniashop.ch

Buch Der Räuber Knatter-Ratter
A102904 | CHF 23.80



Neu
Auch ein Hörgenuss
im Kinderzimmer!

De Räuber Knatter-Ratter 2 Uf Diebesjagd

Musical von Markus und Jonas Hottiger

Im Dorf fehlen allerlei Gegenstände. Wo sind sie hin? Als auch dem Räuber Knatter-Ratter, der eigentlich gar kein Räuber ist, wichtige Schrauben gestohlen werden, macht er sich auf die Jagd nach der Diebesbande. Auch im zweiten Musical mit dem lebenswürdigen Nicht-Räuber denken wir auf humorvolle Weise über das gute Zusammenleben verschiedener Menschen nach.

Musical-CD | A133701 | CHF 29.80

Lieder-/Theaterheft | A133702 | CHF 16.80

Playback-CD | A133703 | CHF 35.-

Buch Räuber Knatter-Ratter jagt die Langfinger
A8110-5686 | CHF 26.80

Auch im Streaming-Abo



Adonia Schule – Streaming für Lehrpersonen
adonia-verlag.ch/schule



Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
Bestell-Telefon: 062 746 86 46
E-Mail: order@adonia.ch

adoniashop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 65.-

Was braucht es, um Mobbing wirksam zu bekämpfen?

Know-how und Prävention helfen Schulen, Mobbing wirksam zu begegnen. Expertin Bettina Dénervaud zeigt, worauf es ankommt.

Je früher man ein Problem angeht, desto einfacher lässt es sich lösen – das gilt auch für Mobbing an Schulen. Doch genau hier liegt die Schwierigkeit: Anders als «normale» Konflikte, die auch mal laut und vor aller Augen ausgetragen werden, verläuft Mobbing oftmals leise, schleichend und bleibt lange unbemerkt. Für Lehrpersonen ist es darum besonders herausfordernd, rechtzeitig einzugreifen.

Know-How und Prävention

Mobbing hinterlässt bei betroffenen Kindern und Jugendlichen tiefe Spuren – manchmal mit lebenslangen Folgen. Damit es gar nicht erst so weit kommt, braucht es vor allem zwei Dinge, sagt Bettina Dénervaud von der Fachstelle «Hilfe bei Mobbing»: fundiertes Wissen zum Thema und wirkungsvolle Prävention. «Lehrpersonen sind zwar Fachpersonen auf ihrem Gebiet, jedoch nicht zwingend im Bereich Mobbing», erklärt sie. Deshalb sei es umso wichtiger, dass Schulen gezielt in die Weiterbildung ihrer Lehrpersonen im Umgang mit Mobbing investieren und dass sie in schwierigen Situationen nicht zögern, externe Fachstellen beizuziehen. Laut Dénervaud zeigt sich hier eine positive Entwicklung: «Es ist gut und wichtig, dass Lehrpersonen und Schulleitungen zunehmend offen dafür sind, sich Unterstützung zu holen, statt alles allein lösen zu wollen.»

Auch in der Prävention sieht Dénervaud ein zentrales Element im Kampf gegen Mobbing. Zwar gibt es bereits Programme, die Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich sensibilisieren – wie beispielsweise das Projekt der Regionalpolizei Zofingen, das in diesem Schulblatt weiter hinten vorgestellt wird –, doch punk-

tuelle Vorträge alleine reichen nicht aus, um Mobbing langfristig zu bekämpfen, so Dénervaud: «Prävention ist enorm wichtig – und sie muss früh beginnen. Idealerweise schon im Kindergarten und dann regelmässig bis in die neunte Klasse. Es geht darum, soziale Kompetenzen wie Empathie, Toleranz und Respekt zu fördern und die Fähigkeit zur Selbstreflexion zu stärken. Leider wird dieser kontinuierliche Ansatz an vielen Schulen vernachlässigt. Einzelaktionen – etwa ein einmaliger Vortrag – reichen nicht aus. Sie können kein bestehendes Mobbing auflösen und sind langfristig wenig wirksam.»

Der «No Blame Approach»

Ein zentrales Ziel der Fachstelle «Hilfe bei Mobbing» ist es, das Fachwissen rund um Mobbing an Schulen zu stärken. Bettina Dénervaud und ihr Team organisieren Tagungen zur Früherkennung und zum konstruktiven Umgang mit Mobbing und beraten Schulen, Lehrpersonen sowie Eltern in konkreten Fällen. Auf Wunsch der Schule führt die Fachstelle auch gezielte Interventionen direkt in betroffenen Klassen durch. Meistens arbeitet das Team mit dem sogenannten «No Blame Approach», ein bewährter Ansatz zur Lösung von Mobbingkonflikten, der ohne Schuldzuweisungen auskommt. Im Zentrum steht nicht die Bestrafung der beteiligten Schülerinnen und Schüler, sondern die gemeinsame Suche nach Lösungen.

Mobbing zu erkennen und wirksam zu bekämpfen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe – eine, die Schulen nicht allein bewältigen müssen. Es braucht Wissen, Offenheit und den Willen zur Zusammenarbeit. Wenn Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern



und Fachstellen an einem Strang ziehen, können betroffene Kinder und Jugendliche frühzeitig unterstützt und langfristige Folgen verhindert werden.

Veranstaltungstipp – No Blame Approach Workshop

22. November, 10 – 17 Uhr, in Olten beim Bahnhof.

Die Tagesfortbildung richtet sich an Lehrpersonen, SchulleiterInnen, SchulsozialarbeiterInnen, Schulpsychologen/-psychologinnen und andere pädagogische Fachkräfte in der Schule (und Jugendarbeit).

Mehr Infos und Anmeldung unter: hilfe-bei-mobbing.ch/anlaesse

basierend auf einem Interview mit
BETTINA DÉNERVAUD
Fachstelle Hilfe bei Mobbing

Worte, die Wunden schlagen

Mobbing ist mehr als ein Streit und gehört leider an vielen Schulen zum Alltag. Mit #standup unterstützen Pro Juventute und RADIX Schulen bei der Einführung von Massnahmen und Instrumenten, damit Mobbing im Schulalltag keine Chance hat.

Lidia (fiktives Beispiel) meldet sich beim 147, dem Beratungsangebot von Pro Juventute: «Ich mache mir Sorgen um meine beste Freundin. Sie möchte kaum mehr in die Schule kommen und auch nicht mehr draussen abmachen. Es hat alles angefangen, als wir in der Klasse einen Klassenchat eröffnet haben. Einer anderen Freundin hatte sie von Problemen in der Familie erzählt und diese Freundin hat es dann im Klassenchat mit beleidigenden Bemerkungen veröffentlicht. Nun machen sich die meisten in der Klasse über meine beste Freundin lustig und ich weiss nicht, was ich machen soll.»

Fälle nehmen zu

So oder ähnlich klingen viele der Erlebnisse, die Kinder und Jugendliche den Beraterinnen und Beratern von Pro Juventute schildern. «Die Situationen, die uns berichtet werden, sind sehr vielfältig und reichen von Mobbing oder Cybermobbing im Anfangsstadium bis hin zu lang anhaltenden, schwerwiegenden Fällen.»

Wie verschiedene Studien zeigen, nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die mit Mobbing und Cybermobbing in Kontakt kommen, stetig zu. Dies können auch wir von Seiten von Pro Juventute bestätigen. Wir müssen heutzutage leider davon ausgehen, dass jedes Kind im Lauf der Schulzeit mindestens einmal mit Mobbing oder Cybermobbing in Berührung kommt, sei es als gemobbte oder auch als zuschauende Person.

Mobbing und Cybermobbing

Mobbing umfasst eine Vielzahl verletzender Verhaltensweisen, die sich über einen längeren Zeitpunkt hinweg gezielt von mehreren Personen gegen eine Person richten. Das kann verbale, emotionale, psychische oder physische Gewalt bedeuten. Als Cy-

bermobbing wird Mobbing im Internet bezeichnet, beispielsweise in sozialen Medien, Messenger-Apps oder in Online-Games. Cybermobbing kann – im Gegensatz zu Mobbing – ununterbrochen stattfinden. Zudem ist die Hemmschwelle für Zuschauende geringer, aufgrund der Anonymität im Internet beim Cybermobbing mitzumachen.

Sowohl Mobbing als auch Cybermobbing sind gruppendynamische Prozesse, die in verschiedene Phasen unterteilt werden können. Zu Beginn testen Mobber andere Personen, wie sie auf verletzende Verhaltensweisen reagieren. Meistens sind dies Situationen, in denen man noch sagen kann: «Ach, war doch nur Spass.» Wenn sich gemobbte Personen nicht wehren (können) oder sie keinen sozialen Rückhalt bzw. ein Umfeld haben, das sie in der Situation unterstützt, fokussiert sich das Verhalten der mobbenden Person auf diese einzelne Person. Das Nichteingreifen des Umfelds und der zuschauenden Personen wird von der mobbenden Person als Befürwortung der Gewalt bewertet.

Frühes Eingreifen wichtig

Mobbing und Cybermobbing verfestigen sich in dem Moment, in dem andere Personen zum Mitmachen verleitet werden. Meistens geschieht dies auch aus Angst davor, selbst zur Zielscheibe von Gemeinheiten zu werden. Je mehr Personen mitmachen, desto mehr wird das gewalttätige Verhalten legitimiert. Und sobald sich Mobbing in dieser Art verfestigt hat, ist es schwierig, aus dieser Dynamik auszusteigen – sowohl für mobbende als auch für zuschauende Personen. Deshalb ist es wichtig, möglichst früh und deutlich einzugreifen.

Mobbing und Cybermobbing können zu grossen Belastungen bis hin zu

psychischen Erkrankungen führen. Um einen Beitrag zum Erhalt der psychischen Gesundheit zu leisten, sind nicht nur die erwachsenen Bezugspersonen, sondern auch das schulische Umfeld gefordert. Dabei spielen die Haltung der Lehrpersonen, ein ganzheitlicher Ansatz in der Schule sowie die Elternarbeit eine wesentliche Rolle. Mobbing und Cybermobbing zeigen sich als systemisches Problem, das nicht durch Einzelne gelöst werden kann.

#standup wirkt

Genau da setzt das Projekt #standup an: Durch Sensibilisierung für das Thema und offenen Dialog über Haltung und Umgang mit Mobbing werden Mobbingfälle verringert und eine positive Schulkultur gefördert. So hat Mobbing an der Schule keine Chance und Kinder erleben die Schule als einen Ort, an dem sie ohne Angst sein und lernen können.

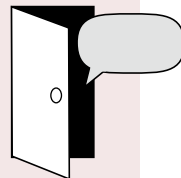
mehr Infos

Pro Juventute setzt sich mit verschiedenen Angeboten für die Prävention von Mobbing und Cybermobbing ein:

- **Schulprojekt #standup (gemeinsam mit RADIX):**
www.radix.ch/mobbing
- **Kostenfreie Onlineveranstaltungen (auch zu Cybermobbing):**
www.projuventute.ch/online-veranstaltung
- **Dossier Mobbing und Cybermobbing:**



CHRISTIANE WILLEMEIT
Projektverantwortliche #standup



Bei Verdacht auf Mobbing sensibel reagieren

Mobbing in der Kindheit ist belastend und kann schwerwiegende Spätfolgen haben. Umso wichtiger ist es, genau hinzuschauen und früh zu handeln. Christiane Willemeit von Pro Juventute erklärt, worauf es dabei ankommt.

Christiane Willemeit, Studien zeigen, dass Mobbing zunimmt und jedes Kind während seiner Schullaufbahn mindestens einmal damit in Kontakt kommt. Hat diese Zunahme auch damit zu tun, dass wir heute sensibler mit dem Thema umgehen?

Das spielt sicher eine Rolle. Heute wird bewusster hingeschaut und bereits in einem früheren Stadium auch als Mobbing angesprochen. Viele Verhaltensweisen, die früher vielleicht als «Neckereien» abgetan wurden, werden heute ernst genommen. Gleichzeitig denke ich auch, dass neue Formen wie Cybermobbing dazugekommen sind, die aufgrund der steigenden Zugangsmöglichkeiten zu Geräten und Apps Mobbing präsenter machen.

Wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, kommen mir mehrere Kinder in den Sinn, die ausgegrenzt und nach der heutigen Definition gemobbt wurden. Was ist der Unterschied zu früher?

Ich erinnere auch, dass Ausgrenzung und Mobbing schon damals stattfanden, aber oft nicht so benannt oder ernst genommen wurden. Heute gibt es klare Definitionen und ein grösseres Bewusstsein dafür, wie belastend solche Erfahrungen für Kinder sein können und welche Auswirkungen diese Erlebnisse auf den gesamten Biografieverlauf haben können. Früher wurde eher weggeschaut oder gesagt: «Das gehört halt dazu.»

Sie raten, bei Verdacht oder Vorliegen von Mobbing früh einzugreifen. Wie sollen sich Lehrpersonen oder auch Eltern im konkreten Fall idealerweise verhalten, damit sich

das Eingreifen für das Kind nicht kontraproduktiv auswirkt?

Es ist wichtig, dass Lehrpersonen und Eltern nicht über den Kopf des gemobbten Kindes hinweg handeln. Sie sollten das Gespräch mit dem Kind suchen, gemeinsam besprechen, was hilfreich wäre, und sensibel vorgehen. Oft hilft es, im Hintergrund zu handeln, zum Beispiel durch klare Regeln in der Klasse, ohne dass das Kind im Mittelpunkt steht. Ein konfrontierendes Vorgehen verstärkt meistens die Dynamik. Wichtig ist auch, konsequent zu bleiben und als erwachsenes Vorbild zu zeigen: Wir schauen hin und lassen das nicht zu.

Es ist wichtig, dass Lehrpersonen und Eltern nicht über den Kopf des gemobbten Kindes hinweg handeln. Sie sollten gemeinsam besprechen, was hilfreich wäre, und sensibel vorgehen.

Um auf Ihr erwähntes Beispiel zurückzukommen: Was würden die Beraterinnen und Berater von Pro Juventute Lidia oder deren Freundin in diesem Moment konkret raten?

Sie würden Lidias Freundin ermutigen, sich an eine Vertrauensperson zu wenden – sei es zu Hause, in der Schule oder bei einer Beratungsstelle. Lidia würden sie raten, nicht wegzuschauen, sondern auch Hilfe bei einer erwachsenen Person zu holen. Sie könnte ausserdem probieren, ihre



Freundin zu unterstützen, indem sie ihr zum Beispiel zeigt, dass sie nicht allein ist. Auch zuschauende Kinder leiden in so einer Situation – sie fühlen sich hilflos, beschämt oder haben Angst, dass ihnen das Gleiche passiert. Deshalb benötigen auch sie Unterstützung.

Was verstehen Sie unter einer positiven Schulkultur?

Unter einer positiven Schulkultur verstehe ich ein wertschätzendes Miteinander, das gute Beziehungen und ein angstfreies Umfeld fördert und sich damit positiv auf das Lernen, die psychische Gesundheit und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler auswirkt.

Interview (schriftlich geführt):
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Schulsozialarbeit als wichtige Anlaufstelle

Mobbing im Schulkontext beschreibt die systematische Ausgrenzung, Demütigung oder Schikane einzelner Schüler durch Dritte. Um dieser Problematik entgegenzuwirken, kann die Schulsozialarbeit (SSA) ein hilfreiches Angebot sein.

Erfahrungen aus der Praxis

Die Schule spielt als sozialer Lebensraum eine zentrale Rolle. Hier werden viele Kontakte geknüpft und es entwickeln sich Gruppendynamiken. Der Begriff Mobbing taucht entsprechend häufig auf. Jedoch handelt es sich nicht bei jeder der geschilderten Situationen um Mobbing. Der Begriff wird seitens der Eltern oder Schülerinnen und Schüler öfter inflationär oder gar manipulativ verwendet. Für Fachpersonen ist es in jedem Fall klar, die Situation ernst zu nehmen und genau zu analysieren. Dabei ist es wichtig, kritisch zu hinterfragen, um einer Instrumentalisierung des Angebots vorzubeugen und einen adäquaten Lösungsweg anzubieten.

Mobbing ist ein systemisches, wiederholtes negatives Verhalten in Form von verletzenden Handlungen über einen längeren Zeitraum hinweg. Dabei liegt eine Machtasymmetrie vor, wobei sich die gemobbte Person oft hilflos und ausgeliefert fühlt. Die gegenüber Fachpersonen geschilderten Situationen können anhand der oben genannten vier Merkmale analysiert werden. Gegenüber den Opfern wird nicht über den Mobbingbegriff verhandelt. Viel wichtiger ist es, die Betroffenen bestmöglich mit angepassten Lösungsansätzen zu unterstützen. Wichtig ist dabei die Verhältnismässigkeit der Intervention. Ein Mobbing herunterzuspielen wäre ebenso fatal, wie einem Konflikt oder einer subjektiv empfundenen Ungleichbehandlung mit Mobbing-Interventionen zu begegnen. Es ist daher Aufgabe der SSA, eine fachliche, unabhängige Beurteilung der Situation vorzunehmen, um entsprechend professionell zu reagieren.

Mobbing wird in vier Untergruppen aufgeteilt, wobei drei Untergruppen im realen und eine Untergruppe im virtuellen Raum vorkommt. Verbales Mobbing zeigt sich in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, spotten und Gerüchte verbreiten. Soziales Mobbing erkennt man an ausgrenzen, ignorieren und Kontaktverweigerung. Physisches Mobbing kann direkt (körperliche Gewalt) oder indirekt (Gewalt am Eigentum des Opfers) erfolgen. Diese drei Untergruppen finden im realen Raum statt. In der Region Thierstein West begegnet die SSA diesen drei Formen auf konstant niedrigem Niveau. Cybermobbing als vierte Untergruppe ist die neuste und zugleich einzige Form, die im digitalen Raum vorkommt. Hier findet Mobbing über digitale Medien und soziale Netzwerke statt. In diesem



Bereich ist ein klarer Anstieg von Fällen in den letzten Jahren sichtbar geworden. Als Grund für diesen Anstieg werden nicht ausreichende Nutzungskompetenzen von digitalen und sozialen Medien bei Kindern und Jugendlichen vermutet. Auseinandersetzung mit sozialen Medien und Begleitung bei der Nutzung sind Aufgaben der Eltern und Erziehungsberechtigten. Diese Aufgaben werden allerdings oftmals unzureichend umgesetzt. Unzureichendes Wissen bezüglich Medienschutz, ein früherer Zugang der Kinder zu digitalen und sozialen Medien sowie Unterschätzung des Gefahrenpotenzials können Gründe dafür sein. Die Schulen versuchen mit Unterstützung der SSA in Form von Inhalten im Unterricht, Projekten und Elternforen dem Anstieg von Cybermobbing entgegenzuwirken.

So unterschiedlich die Formen von Mobbing sind, die Auswirkungen für die Opfer sind oftmals dieselben. Sie reichen von psychosomatischen Beschwerden über schulische Leistungsabfälle bis hin zu langfristigen psychischen Problemen wie Angststörungen, Depressionen oder gar Suizidalität.

Interventions- und Präventionsansätze

Fälle von Mobbing sind oftmals sehr komplex. Auch wenn sich Fälle ähneln, ist kein Fall gleich wie der andere. So-

mit gibt es auch nicht die Intervention, welche für jeden Fall anwendbar ist. Wie bereits erwähnt sind Gespräche mit Involvierten (Opfern, Tätern, Mitläufern) wichtig, um sich einen Überblick zu verschaffen und alle Sichtweisen wahrzunehmen. Grundsätzlich ist es immer gut, die Ressourcen des Opfers zu aktivieren, das Selbstwertgefühl zu stärken und Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Dieser Ansatz kann ebenfalls bei der Täterschaft gut funktionieren und kann in Form von Sozialtraining gesamthaft präventiv auf eine Klasse angewendet werden. Der systemische Ansatz ist bei Mobbing-Interventionen unbedingt zu verfolgen, da das System (Klasse/ Schule) immer involviert ist. Konkrete Interventionsmethoden wären die Farsta-Methode oder der No Blame Approach, wobei sich diese Ansätze stark voneinander unterscheiden und immer auf die jeweilige Situation angepasst werden müssen. Die Intervention sollte stets in Absprache mit dem Opfer erfolgen, um ihm das durch das Mobbing entnommene Gefühl von Kontrolle und Sicherheit zurückzugeben. Zudem ist die Kooperation mit den Lehrkräften und der Schulleitung zentral. Sobald eine effektive Mobbing-Situation vorliegt, ist es wichtig, dass das ganze System die Mobbingssituation als solche wahrnimmt und anerkennt. Nur so kann eine klare Haltung gegen Mobbing entwickelt und gelebt werden. Nach einer Intervention sollte das Opfer noch eine gewisse Zeit von der SSA begleitet werden. Auf Fachebene ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Fall wichtig, um künftige Situationen früher zu erkennen und angemessen zu handeln. Daraus können Handlungsleitfäden für Fachpersonen bei deviantem oder Mobbing-Verhalten von Schülerinnen und Schülern entstehen.

Die Möglichkeiten, präventiv gegen Mobbing vorzugehen, sind vielfältig. So kann in Sozialer Gruppenarbeit die Sozialkompetenz wie auch die Empathie und Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Des Weiteren können Trainings für den Umgang mit aggressivem Verhalten oder zur Förderung von Zivilcourage durchgeführt werden. Ein Klassenrat kann als regelmässiges Angebot hilfreich sein, um

das Sozialverhalten der Klasse zu spüren. Diese Angebote können von Klassenlehrpersonen durchgeführt werden. Die SSA kann dabei jederzeit unterstützen. Schulweite Programme und Aktionen wie Anti-Mobbing-Projekte, Themenwochen, Workshops, Angebote der Theaterpädagogik fördern ein gewaltfreies Klima an Schulen. Peer-Programme, wie die Streitschlichter-Ausbildung, ermöglichen den Kindern, Konflikte autonom beizulegen und Sozialkompetenzen eigenständig auszubilden. Dieses Programm wird an zwei Schulstandorten der Region Thierstein West in Begleitung der SSA durchgeführt. Durch Elternabende oder schulinterne Fortbildungen zum Thema Mobbing können Eltern und Fachpersonen aufgeklärt und sensibilisiert werden. Für die Aufklärung und Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler eignen sich Klassenstunden oder Ethik-Themen im Unterricht. Die Beteiligung von Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung einer Schulkultur, beispielsweise durch einen Schulrat, trägt zur Förderung eines respektvollen und wertschätzenden Umgangs bei.

Das Angebot der SSA verfügt über vielseitige Interventions- und Präventionsmethoden in Mobbing-Fällen. Es ist jedoch vielerorts so, dass das Pensum der SSA für die Anzahl Schulstandorte und Schülerinnen und Schüler nicht ausreicht, um ihr volles Potenzial entfalten zu können.

FLURINA POFFET
BEAT HÄNER
Schulsozialarbeit Region Thierstein West



zu den Personen

FLURINA POFFET und BEAT HÄNER

Gemeinsam sind sie mit 140 Stellenprozenten an sechs Schulstandorten für rund 1146 Schülerinnen und Schüler zuständig.

Die Faszination der Farben erleben

Die Sonderausstellung «Farben» im Novartis Pavillon Basel kombiniert das Spielerische mit dem Pädagogischen und spricht sowohl Kinder als auch Erwachsene an.



Farben berühren uns emotional, sie helfen uns bei der Orientierung und bereichern unser Leben auf vielfältige Weise. Rund 200 Farbtöne können wir mit unseren Augen wahrnehmen; wenn wir die Variationen von Helligkeit, Sättigung und Weissanteil hinzuzählen, sind es insgesamt etwa 20 Millionen Farben, die das menschliche Auge unterscheiden kann. Wie dieser Reichtum an Farben entsteht, wie sie angewendet werden und welchen Einfluss sie auf uns haben – damit beschäftigt sich die Ausstellung der französischen Physikerin und Kuratorin Céline Nadal im Novartis Pavillon.

Durch die Kombination von authentischen Objekten und interaktiven Erfahrungen aus Kunst und Wissenschaft spricht die Ausstellung Menschen aller Altersgruppen an, ganz gleich, ob sie gekommen sind, um schöne Dinge zu sehen oder um zu lernen, zu staunen, Spass zu haben oder zu experimentieren.

Die Besucherinnen und Besucher haben die Gelegenheit, physikalische und sensorische Experimente selbst durchzuführen sowie reale Objekte, zeitgenössische Kunstwerke oder auch Spiele zu entdecken, die alle Sinne ansprechen: das Sehen, den Tastsinn, das Gehör und den Geruchssinn. Speziell für diese Ausstellung wurde zudem ein Textilherbarium mit Pflanzenfarben und ein Farbkarten-Kleid geschaffen.

Für die Sonderausstellung «Farben» haben die Ausstellungsmacher einen direkten Bezug zur Materialität und

zum Experimentieren gewählt, der die Präsentation von Originalobjekten und «Low-Tech»- anstelle von virtuellen Erlebnissen ermöglicht.

Das Konzept dieser in der Schweiz einzigartigen Ausstellung bietet Gelegenheit, die Faszination der Farben mit allen Sinnen zu entdecken und auf spielerische Weise Neues zu lernen. Der Eintritt ist kostenlos.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sonderausstellung Farben

17. Juni – 4. September 2025

Dienstag bis Sonntag von
10–18 Uhr

Novartis Pavillon,
St. Johanns-Hafen-Weg 5,
4056 Basel

Anmeldung von Schulklassen:
pavillon.novartis@novartis.com



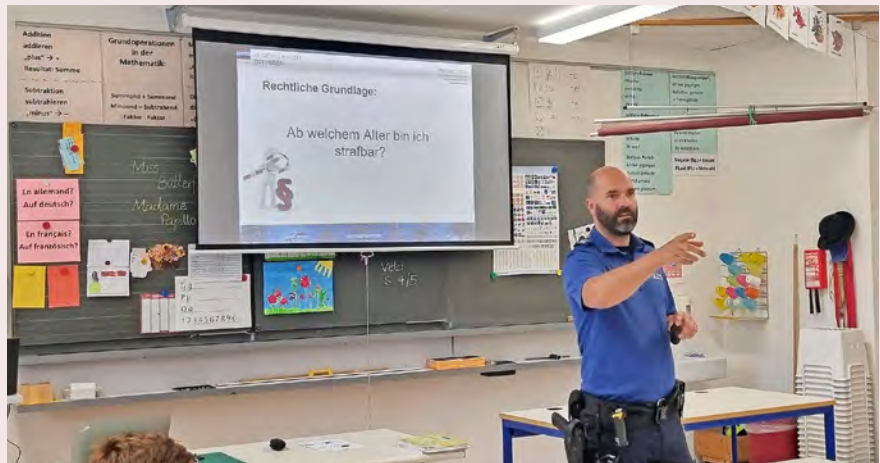
Von Prävention und Intervention

In der Region Zofingen setzt die Jugendpolizei im Bereich Mobbing auf enge Zusammenarbeit mit Schulen und Eltern, um frühzeitig zu intervenieren und mit gezielter Prävention gegenzusteuern.

Von verletzenden Worten über digitale Drangsalierungen bis hin zu körperlicher Gewalt – in der Schweiz erleben laut PISA-Studie auffallend viele Kinder und Jugendliche Mobbing im schulischen Umfeld. Während viele Situationen durch die enge Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Schulleitung und Schulsozialarbeit bewältigt werden können, wird in besonders gravierenden Fällen auch die Polizei beigezogen. In der Region Zofingen können sich Betroffene bei der Jugendpolizei melden. Die Anlaufstelle für Fragen rund um die Jugendprävention und die Jugendkriminalität der Regionalpolizei Zofingen fungiert dabei nicht nur als Ansprechpartnerin für Kinder und deren Eltern, sondern auch für Schulleitungen.

Anzeige als letztes Mittel

Sind Kinder oder junge Erwachsene von Mobbing betroffen, haben sie die Möglichkeit, die Polizei zu involvieren, denn je nach Art und Intensität handelt es sich bei Mobbing um eine Straftat. Zwar ist Mobbing kein expliziter Strafbestand, allerdings können bestimmte Handlungen, die im Rahmen von Mobbing vorkommen, strafbar sein – zum Beispiel Beleidigung, Nötigung oder Körperverletzung. Marco Kunz, Leiter der Jugendpolizei der Regionalpolizei Zofingen empfiehlt jedoch, nur in schwerwiegenden Fällen Anzeige zu erstatten – und auch nur dann, wenn sowohl die Eltern als auch das betroffene Kind dahinterstehen. Denn eine Anzeige kann das Verhältnis zwischen Täter und Opfer zusätzlich verschlechtern und dazu führen, dass das vom Mobbing betroffene Kind noch stärker in die Schusslinie gerät. Kunz betont zudem, wie wichtig in Mobbingfällen die Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Polizei ist: «Es gibt auch Fälle, in denen die Betroffenen direkt zur Polizei kommen, ohne vorher mit



Die Polizei in Aktion – hier in der Schule in Kirchleerau.

der Schule in Kontakt zu treten. In solchen Situationen nehmen wir zuerst Kontakt mit der Schulsozialarbeit oder der Schulleitung auf und besprechen gemeinsam, wie der Fall gehandhabt werden soll.» In vielen Fällen sei es bereits zielführend, wenn man alle Beteiligten an einen Tisch bringt. Die Jugendpolizei hat zudem die Möglichkeit, nicht in Zivil, sondern in Uniform aufzutreten – denn eine Uniform, so Kunz, «kann auch zusätzlichen Respekt verschaffen».

Prävention steht im Zentrum

Im Zentrum der Arbeit der Jugendpolizei stehe aber nicht die Reaktion auf Mobbing-Anzeigen, sondern die frühzeitige Prävention – damit es idealerweise gar nicht erst zu einer Anzeige kommt. So gehen Verantwortliche der Regionalpolizei Zofingen in Schulklassen, um die Schülerinnen und Schüler für «analoges» und virtuelles Mobbing, aber auch für den Umgang mit sozialen Medien zu sensibilisieren. Laut Kunz reicht das Engagement der Polizei und der Schulen aber nicht aus, um Mobbing nachhaltig zu bekämpfen. «Schlussendlich sind auch die Eltern in der Verantwortung. Sie legen den Grundstein und müssen deshalb unbedingt mit ins Boot geholt werden.»

Prävention ist Teamarbeit

Präventionsarbeit lässt sich schwer in Zahlen messen. Und doch ist Kunz überzeugt davon, dass sie Wirkung zeigt. Ein Beispiel: Nach gezielten Halloween-Unterrichtseinheiten verzeichnete man deutlich weniger Sachbeschädigungen. Entscheidend ist, dass Schulen, Polizei, Schulsozialarbeit, Eltern und Kinder gemeinsam am selben Strang ziehen.

Elternvideos

Ab wann ist Mobbing im digitalen oder im «analogen» Raum strafbar? Gemeinsam mit der Suchtprävention Aargau, die im vorliegenden Schulblatt ebenfalls zu Wort kommt, hat die Regionalpolizei Zofingen informative Videos produziert, welche dieser Frage und weiteren Themen rund um soziale Medien und Sucht auf den Grund gehen.



KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Foto: zVg

Mobbing kennt keine Altersgrenze

Mobbing an Schulen trifft nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Lehrpersonen. Wie sich das zeigt und was hilft, erklärt Désirée Eberle von der Lehrpersonenberatung des «ask!» im Gespräch.

Geht es um Mobbing an Schulen, denkt man oftmals an Kinder und Jugendliche. Aber auch Lehrpersonen können betroffen sein. Gibt es verlässliche Zahlen zu Mobbing gegenüber Lehrpersonen?

Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer führte im Jahr 2022 eine repräsentative Umfrage in der Deutschschweiz durch: Zwei von drei Lehrpersonen gaben an, psychische oder physische Gewalt am Arbeitsplatz zu erleben. Befragt wurden insgesamt 6700 Lehrpersonen. Besonders häufig tritt dabei psychische Gewalt auf. Auch in unseren Beratungen treffen wir das Thema Mobbing immer wieder an.

In unseren Gesprächen zeigt sich auch: Nicht gestopptes Mobbing kann verheerende Folgen haben.

In welcher Form erleben Lehrpersonen Mobbing ganz konkret?

In der Befragung schildern Lehrpersonen typische Mobbing-Situationen. Dazu zählen verbale Beschimpfungen, Beleidigungen, gezielte Provokationen, das Lächerlichmachen vor anderen, Kommentare zum äusseren Erscheinungsbild, Ignorieren oder Ausgrenzung durch Kolleginnen und Kollegen. Somit beschreiben die Betroffenen negative, schädigen-

de, abwertende, ausgrenzende und beleidigende Handlungen, welche mehrmalig, wiederholend und systematisch gegen eine Person vorgenommen wurden (Definition von Mobbing). Wir hatten jedoch auch vereinzelte Beratungsgespräche, in denen es um physische Gewalt gegenüber einer Lehrperson ging. Laut Umfrage wird psychische Gewalt am häufigsten von den Eltern der Schulkinder ausgeübt, dicht gefolgt von den Schülerinnen der eigenen Klasse. An dritter Stelle stehen andere Schüler im Schulhaus, gefolgt von anderen Lehrpersonen oder auch den Schulleitungen. Die erlebte psychische Gewalt durch Führungskräfte führt häufig zu einer Kündigung oder einem Jobwechsel. In unseren Gesprächen zeigt sich auch: Nicht gestopptes Mobbing kann verheerende Folgen haben. Nicht selten entstehen daraus psychische Erkrankungen wie Depressionen, Belastungsstörungen und Ängste. Die negativen Auswirkungen von Mobbing haben einen direkten negativen Einfluss auf unsere Grundbedürfnisse (Maslowsche Bedürfnispyramide) und haben einen selbstwertreduzierenden Effekt.

Welche Faktoren begünstigen Mobbing gegenüber Lehrpersonen?

Mobbing ist kein individuelles Problem einzelner Personen, sondern ein Gruppenphänomen. Ob Mobbing an einer Schule entsteht oder nicht, hängt massgeblich vom Schulklima ab.

Zum «System Schule» zählt man die Schulleitung, die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler und Eltern. Individuelle Unterschiede oder abweichendes Verhalten – sei es in Bezug auf Aussehen, Herkunft oder Interessen – führen nicht zwangsläufig zu Mobbing. In einem belasteten oder angespannten Schulklima können solche Unterschiede jedoch schneller zur Ausgrenzung oder zu Mobbing führen.

Es gilt, nicht erst zu handeln, wenn Mobbing bereits auftritt, sondern frühzeitig in ein positives Schulklima zu investieren.

Können Sie das noch ausführen?

Ein negatives Schulklima führt zu erhöhtem Stress, Burn-out und einer hohen Mitarbeiterfluktuation – und damit zu noch mehr Belastung für alle Beteiligten. Ein positives Klima hingegen kann Mobbing wirksam vorbeugen. Es ist von grosser Bedeutung, frühzeitig präventive Massnahmen gegen Mobbing zu ergreifen und eine respektvolle Haltung im täglichen Miteinander vorzuleben. Insbesondere Führungskräfte tragen eine zentrale Verantwortung: Eine klare und gelebte Haltung wie «Bei uns gibt es kein Mobbing» schafft Orientierung und wirkt präventiv. Wie bereits

erwähnt, führt Personalmangel zu mehr Druck, was Mobbing begünstigt – es ist weniger ein Miteinander als ein Jeder-versucht-zu-Überleben.

Sie sprechen präventive Massnahmen an. Wie können diese aussehen?

Sensibilisierung ist der Schlüssel. Es gilt, nicht erst zu handeln, wenn Mobbing bereits auftritt, sondern frühzeitig in ein positives Schulklima zu investieren. Wenn Lehrpersonen, Führungskräfte und Kolleginnen und Kollegen Mobbing nicht tolerieren, wird eher und früher das Gespräch gesucht – ein zentraler Punkt im Umgang mit Mobbing.

Eine offene und gelebte Kommunikationskultur ist dabei besonders wichtig. Mobbing ist kein individuelles, sondern ein systemisches Problem. Nur wenn alle Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und die Schulleitung – ein gemeinsames Verständnis für ein anti-mobbing-orientiertes Klima entwickeln, können problematische Entwicklungen frühzeitig erkannt und verhindert werden.

Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit aller Akteure. Es gibt inzwischen wirkungsvolle Programme zur Prävention und Sensibilisierung, etwa von Pro Juventute oder der Polizei, die Schulen gezielt unterstützen können.

Die Schulleitung muss eine klare Haltung zeigen: Mobbing hat bei uns keinen Platz.

Wie sollte sich eine Schulleitung in einem Mobbingfall verhalten?

Zentral ist, die betroffene Person ernst zu nehmen und das Erlebte keinesfalls zu bagatellisieren. Es ist wichtig, zeitnah das Gespräch mit der betroffenen Person zu suchen – nicht abzuwarten. Die Schulleitung muss eine klare Haltung zeigen: Mobbing hat bei uns keinen Platz. In Absprache mit der betroffenen Person sollte ein Gespräch mit der mobbenden Person geführt werden. Dabei ist es entscheidend, klar Stellung zu beziehen. Gemeinsam sollte eine Lösung erarbeitet werden. Dieser Prozess muss anschliessend konsequent begleitet und regelmässig reflektiert werden.

Welche rechtlichen Schritte stehen einer von Mobbing betroffenen Lehrperson offen?

Mobbing als solches ist nicht explizit im Strafgesetzbuch geregelt, jedoch gibt es rechtliche Schutzmöglichkeiten sowohl im Zivil- als auch im Strafrecht – etwa im Falle von Drohungen. Ich empfehle jedoch, dass sich betroffene Lehrpersonen direkt an Bildung Aargau wenden, um sich dort individuell rechtlich beraten zu lassen. Parallel dazu ist es sinnvoll, möglichst viele Beweise zu sichern – zum Beispiel schriftliche Dokumente, Gesprächsnotizen oder die Kontaktdaten von Zeugen. Wichtig: Heimliche Ton- oder Videoaufnahmen sind verboten und können strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Wenn das Mobbing von Kolleginnen und Kollegen oder SuS ausgeht, sollte die Schulleitung umgehend informiert werden. Selbstverständlich können sich Betroffene auch direkt an uns wenden – wir begleiten und unterstützen sie im weiteren Prozess. Zusätzliche rechtliche Hinweise finden sich im Rechtsratgeber des Bundes, herausgegeben von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung, in dem auch Mobbing und Gewalt thematisiert werden.



zur Person

DÉSIRÉE EBERLE

Désirée Eberle ist Teamleiterin Psychologische Beratung und Psychotherapie bei der Lehrpersonenberatung des ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

ask! – Lehrpersonenberatung

Die Lehrpersonenberatung unterstützt Lehrpersonen bei beruflichen und persönlichen Herausforderungen. Ob Stress, Erschöpfung, soziale Konflikte wie Mobbing, Schwierigkeiten in der Klassenführung oder Probleme im Team und mit der Schulleitung – die Beratung ist für sie da. Auch persönliche Themen wie Scheidung, Beziehungsprobleme oder Verluste, die den Alltag belasten, können hier angesprochen werden. Zusätzlich bietet die Lehrpersonenberatung berufliche Standortbestimmungen und Laufbahnentwicklung im pädagogischen Bereich an.

KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Die bedeutende Rolle der Schulsozialarbeit

Mobbing an Schulen verlangt sorgfältiges Handeln. Schulsozialarbeit leistet dabei einen zentralen Beitrag – präventiv, beratend und intervenierend.

Mobbing in der Schule stellt eine komplexe Herausforderung dar, die differenzierte und gut abgestimmte Lösungen erfordert. Die Ursachen und Dynamiken sind oft vielschichtig, die Auswirkungen auf Betroffene gravierend. Schulsozialarbeitende begegnen diesem Phänomen mit einem ganzheitlichen Ansatz: Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler in ihrer sozialen und persönlichen Entwicklung zu stärken und gleichzeitig ein respektvolles Miteinander im gesamten Schulumfeld zu fördern. Schulsozialarbeit trägt auf verschiedenen Ebenen zu einem gelingenden Schulalltag bei: Sie fördert gegenseitigen Respekt, stärkt die Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulleben, unterstützt ein positives Unterrichts- und Klassenklima und trägt zur Entwicklung einer lebendigen Schulhauskultur bei. Durch präventive Angebote, Klasseninterventionen und partizipative Projekte wird soziales Lernen gezielt gestärkt. Niederschwellige Beratungsangebote und gezielte Unterstützung helfen, Belastungen frühzeitig zu erkennen und wirksam zu entschärfen.

Wenn Mobbing akut wird

Trotz aller präventiven Bemühungen lassen sich Mobbingfälle nie ganz verhindern. Da sich Mobbing Situationen in ihrer Dynamik und Komplexität stark unterscheiden, braucht es eine sorgfältige, fallbezogene Bearbeitung – Patentlösungen gibt es nicht. Wird Mobbing erkannt, bietet die Schulsozialarbeit eine zentrale Anlaufstelle für betroffene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen. In vertraulichen Gesprächen wird die Situation analysiert und gemeinsam werden individuelle Lösungswege entwickelt. Mögliche Massnahmen umfassen Mediationen zwischen den beteiligten Parteien, Gespräche mit Lehrpersonen und Eltern oder gezielte Interventionen auf Klassenebene. Bei komplexeren Fällen können auch externe Fachstellen hinzugezogen werden, um umfassende und nachhaltige Lösungen zu ermöglichen. Ziel ist es, die akute Belastung zu reduzieren, das soziale Gefüge der Klasse zu stärken und erneuten Mobbinghandlungen vorzubeugen.

Fachliche Unterstützung durch den Verein Schulsozialarbeit Aargau

Damit diese vielseitigen Aufgaben wirkungsvoll umgesetzt werden können, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen. Zeit für Beziehungsarbeit, vertiefte Fallbearbeitung und fachlicher Austausch sind ebenso notwendig wie die Möglichkeit, präventive Projekte langfristig im Schulalltag



zu verankern. Wo diese Voraussetzungen bestehen, kann Schulsozialarbeit ihre präventive, beratende und intervenierende Wirkung entfalten und damit einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden Schulentwicklung leisten. Der Verein Schulsozialarbeit Aargau (VeSSAG) setzt sich aktiv für die Weiterentwicklung und die Etablierung des Berufsfelds im Kanton ein. Er bietet Schulsozialarbeitenden Raum für kollegialen Austausch, organisiert zielgerichtete Weiterbildungen und entwickelt praxisnahe Grundlagen für die Arbeit an den Schulen. Als Schnittstelle zu kantonalen Stellen, Verbänden und Behörden stärkt der VeSSAG nicht nur die Qualität der Schulsozialarbeit, sondern fördert auch die Vernetzung relevanter Fachstellen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Prävention und Bekämpfung von Mobbing an Schulen.

Plakatkampagne rückte Lehrpersonen ins Zentrum

Bist du an einem Aargauer Bahnhof einem Plakat von Bildung Aargau begegnet? Hier erfährst du, was es mit der einwöchigen Kampagne auf sich hatte.

Pünktlich zum Schulstart rückte Bildung Aargau eine Woche lang die Lehr- und Fachpersonen ins Zentrum. Die drei verschiedenen Plakatsujets wurden vom Büro a&o aus Aarau gestaltet und sollen den kindlichen Blick auf die Bildung in den Fokus rücken. Mit den drei Slogans «Bildung wächst nicht auf Bäumen», «Heute habe ich gelernt, wie man einen Streit wieder gut macht» und «Ich lerne, damit mein Kopf irgendwann fliegen kann», sollte betont werden, dass eine gute Zukunft eine gute Bildung voraussetzt und dass die Politik – auch im Hinblick auf die Abstimmung «Bildungsqualität sichern – JETZT!» – aktiv werden muss, um die Arbeitsbedingungen der Lehr- und Fachpersonen und damit



einhergehend die Bildungsqualität zu verbessern. Die Plakate waren an den Standorten Aarau, Brugg, Döttingen, Frick, Lenzburg, Möhlin, Kölliken,

Rheinfelden, Rothrist, Turgi, Wildegg und Wohlen zu sehen.

| BILDUNG AARGAU

Akquiriere ein Neumitglied und erhalte einen Gutschein

Wenn du eine Lehrperson für eine Mitgliedschaft bei Bildung Aargau gewinnst, schenken wir dir als Dankeschön einen Gutschein im Wert von 50 Franken. Interessierte können auf unserer Website (www.bildungaargau.ch) eine Mitgliedschaft abschlies-

sen und im entsprechenden Feld die Person angeben, von der sie auf den Verband aufmerksam gemacht wurden. Diese Person erhält dann eine Mail von uns und kann uns mitteilen, für welches Geschäft sie einen Gutschein wünscht.

Zur Auswahl stehen Nikin Aarau, unterwegs Aarau oder No Limit Brugg.

| BILDUNG AARGAU



TAG DER OFFENEN TÜR 2025

BESUCHT UNS!

AARGAUISCHE BERUFSSCHAU AB'25

Mehr Infos

libs Baden
Fabrikstrasse 9
5400 Baden
13. September 2025
09.30 - 16.00 Uhr

libs Stand
Tägerhard-Gelände
5430 Wettingen
2.-7. September 2025
09.00 - 16.00 Uhr

libs
Industrielle
Berufslehren Schweiz

Linie-e

kva buchs aargau

Erlebnis KVA Buchs (Aargau)
Wie wird aus der Znüniverpackung Strom und Fernwärme?

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer kostenlosen Führung durch die Kehrlichtverwertung Buchs (AG) wie über 100 Gemeinden gemeinsam Strom und Fernwärme produzieren.

 www.linie-e.ch/kva-buchs
T +41 61 500 18 70
info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» ist eine Dienstleistung der Renera AG (ehem. Energie Zukunft Schweiz AG). Die Linie-e organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser.

Handyverbot – und jetzt?

Seit dem 1. August gilt im Aargau ein einheitliches Handyverbot an Schulen. Ein sinnvoller Schritt, sagt die Suchtprävention – doch längst keine Lösung für alle Probleme.

Am 1. August trat im Kanton Aargau eine einheitliche Regelung zur Nutzung privater elektronischer Geräte an der Volksschule in Kraft. Ab dem laufenden Schuljahr ist die Nutzung persönlicher Geräte zu den Unterrichtszeiten einschliesslich Pausen, in den Schulanlagen oder an schulischen Anlässen im gesamten Kanton bis und mit Sekundarstufe 1 verboten. Aus Sicht der Suchtprävention kann dieser Schritt sinnvoll sein, sagt Tim Rohr von der Suchtprävention Aargau im Gespräch mit dem Schulblatt – doch er ist nur ein Teil der Lösung. Eine Einordnung.



An Aargauer Schulen gilt nun eine einheitliche Regelung zur Nutzung privater elektronischer Geräte.

Was bringt ein Verbot – und was eben nicht?

Dass die Handynutzung an Aargauer Schulen reguliert wird, ist an und für sich nichts Neues – bereits vor Inkrafttreten des kantonsweiten Verbots hatten sich Schulen mit der Nutzung mobiler Geräte auseinandergesetzt und Regeln definiert. Dass persönliche Handys und Co. nun ganz vom Schulgelände verbannt werden, sieht Tim Rohr grundsätzlich als Chance, weil es «Raum gibt für mehr Offline-Zeiten, in denen Schülerinnen und Schüler wieder miteinander ins Gespräch kommen». Doch ein Verbot allein, so Rohr, reiche nicht aus, um alle Herausforderungen zu bewältigen, die Social Media und Smartphones generell mit sich bringen.

Wo liegen im Zusammenhang mit der Handynutzung die grössten Risiken?

Streng genommen existiert keine einheitlich anerkannte Smartphone- oder Internetsucht – vielmehr verbirgt sich dahinter eine Form von Verhaltenssucht. Social Media habe, erklärt Rohr, durchaus suchtfördernde Mechanismen: Die Inhalte sind quasi unendlich verfügbar, spezifisch

auf den Nutzer abgestimmt und Inhalte, die interessieren, wirken belohnend. Ein Problem wird Social Media vor allem dann, «wenn man die Kontrolle verliert und sich stundenlang auf diesen Plattformen bewegt, ohne es zu wollen. Dann entsteht ein Leistungsdruck für die betroffene Person oder auch für das Umfeld», erklärt Rohr. Diesbezüglich lassen zwei Zahlen aus der HBSC-Studie 2022 zum Online-Verhalten von 11-, 13- und 15-Jährigen in der Schweiz aufhorchen: 40 Prozent der Befragten haben erfolglos versucht, weniger Zeit auf Social Media zu verbringen, 45 Prozent geben an, dass sie häufig auf soziale Netzwerke gegangen sind, um negativen Gefühlen zu entkommen.

Was braucht es, damit Kinder und Jugendliche einen gesunden Umgang mit mobilen Geräten finden?

Rohr erachtet nicht die digitalen Medien per se als problematisch, sondern verweist auf die Bedeutung eines reflektierten Umgangs damit – eine Fähigkeit, die Menschen im Sinne der Medienkompetenz erwerben müssen: «Bei Medienkompetenz geht es schlussendlich auch um Lebens-

kompetenzen: die Fähigkeit, kritisch zu hinterfragen, die eigenen Grenzen zu erkennen und Gefahren einschätzen zu können. Vielleicht auch darum, starke Gefühle und Langeweile vermehrt auszuhalten – dies ist nicht einfach für Kinder und Jugendliche.» Medienkompetenz beginnt aber letztlich bei den Erwachsenen – sie sind gefordert, Orientierung zu bieten, gemeinsam mit den Kindern Regeln auszuhandeln und selbst einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien vorzuleben.

Flo# – ein Projekt der Suchtprävention Aargau und der FHNW

Das Projekt «Flott» der FHNW mit Unterstützung der Suchtprävention Aargau begleitet Kinder und Jugendliche dabei, einen sicheren und reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln. In Workshops setzen sich Schülerinnen und Schüler altersgerecht mit Themen wie Social Media, Games, Datenschutz oder Online-Risiken auseinander. Lehrpersonen werden zuvor geschult und führen die Ateliers im Unterricht selbst durch. Auch die Eltern spielen eine zentrale Rolle: Sie werden an Elternabenden informiert und erhalten konkrete Anregungen, wie sie ihre Kinder im Medienalltag sinnvoll begleiten können.

Ebenfalls sehenswert:

Die Elternvideos, welche die Suchtprävention Aargau in Zusammenarbeit mit der Regionalpolizei Zofingen erstellt hat.



KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt



**Exklusiv für
Bildung Aargau-
Mitglieder.**

Hallo Vorteile.

Mitglieder von Bildung Aargau und Familienangehörige im selben Haushalt profitieren dank Rahmenvertrag von attraktiven Rabatten.

Als Ihre Gesundheitspartnerin sind wir für Sie da und begleiten Sie in allen Lebenslagen.

CSS-Agenturen in Ihrer Nähe:

Agentur Aarau

Bahnhofstrasse 78
058 277 36 70
info.aarau@css.ch

Agentur Baden

Mellingerstrasse 18
058 277 37 00
info.baden@css.ch



Entdecken Sie Ihre Vorteile unter
css.ch/partner/bag

Ihre Vorteile auf einen Blick



Prämienrabatt auf ausgewählte Zusatzversicherungen.



Attraktive Versicherungslösungen in vielen Varianten und mit hoher Individualität.



Kundenportal myCSS, auch als App verfügbar.



Symptom-Checker der Well-App gibt bei Beschwerden eine erste Handlungs-Empfehlung.



Spannende Angebote und Top-Deals rund um die Gesundheit zu Sonderkonditionen auf enjoy365.ch



activePoints sammeln und jährlich mit bis zu CHF 400 belohnt werden dank der active365-App.

Voraussetzung für enjoy365 und active365 ist eine Zusatzversicherung und das Erreichen des 16. Altersjahres.

Herzlich willkommen, liebe Colette!

Colette Basler ist die neue Präsidentin von Bildung Aargau. Zudem ist sie Vizepräsidentin des Bauernverbandes Aargau und als Grossrätin Mitglied der Bildungskommission. Daneben ist sie Bäuerin auf ihrem eigenen Milchwirtschaftsbetrieb. Das Schulblatt hat der Fricktalerin im Blitz-Interview auf den Zahn gefühlt.

Was wolltest du als Kind werden?

Ich wollte tatsächlich schon als Kind Lehrerin werden. Dieser Beruf hat mich schon immer fasziniert.

Frühaufsteherin oder Nachteule: Wann arbeitest du am liebsten?

Weder noch. Ich arbeite am Morgen gut und gerne, aber auch am Abend. Ich wäre also eine typische Bewohnerin der Südhälfte, die Siesta macht.

Kaffee oder Tee – und wie viele Tassen davon braucht es für einen produktiven Tag?

Ich trinke im Moment weder Kaffee noch Tee. Ich war vor meinem Unfall eine richtige Kaffeetante, jetzt trinke ich aber fast keinen mehr, sondern vor allem Wasser.

Was bringt dich zum Lachen – auch an stressigen Tagen?

Lustige Situationen, andere Menschen und wenn man nicht immer alles so ernst nimmt im Leben.

Was war in der Schule dein Lieblingsfach? Und welches mochtest du weniger?

In der Oberstufe war mein Lieblingsfach mit Abstand Französisch. Was ich nicht so gerne gemacht habe – vielleicht auch, weil ich darin nicht so gut war –, ist Mathematik.

Was hat dich motiviert, das Präsidium von Bildung Aargau zu übernehmen?

Ich trage bereits so viele Bildungshüte. Ich habe über lange Zeit Schule gegeben, war Praxislehrerin, habe die Schulleiterausstellung gemacht, war in der Schulpflege und war Vizepräsidentin des Verbands Aargauer Schulpflegerinnen und Schulpfleger. Das habe ich alles immer wahnsinnig gerne gemacht. Ich denke gerne mit, denke strategisch und mache sehr gerne Verbandsarbeit.

Welche Themen liegen dir in deiner neuen Funktion besonders am Herzen?

In meiner Funktion als Mensch, der schon lange Verbandsarbeit macht, liegt es mir am Herzen, mit anderen Menschen zu arbeiten, die Zukunft zu gestalten und gemeinsam die Herausforderungen anzugehen, die im Bildungsbereich bestehen.

Wenn du ein Tier wärest: Welches wäre es?

Als Bäuerin wäre ich selbstverständlich am liebsten eine Kuh.



KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Zur Revision des Volks- und Mittelschulgesetzes

Bildung Aargau hat die für die zweite Lesung vorgesehenen Anpassungen der beiden Schulgesetze sorgfältig geprüft. Die Mehrheit der vorgeschlagenen Änderungen wird begrüsst. Einige zentrale Anliegen möchten wir hervorheben.

Volksschulgesetz: Breite Zustimmung mit gezielten Anregungen

Die geplanten Neuerungen zur frühen Sprachförderung und zur Sprachstandserhebung (§ 11a und § 67a) beurteilen wir als sehr sinnvoll. Sie entlasten die Schulen bei der Einschulung und stärken die Chancengleichheit. Auch die verstärkte Mitverantwortung der Eltern (§ 39a) und die Möglichkeit für den Kanton, bei Qualitätsdefiziten einzugreifen (§ 92, § 92a), sind wichtige Schritte hin zu einer wirksameren Schulentwicklung. Die überarbeitete Regelung zur Weitergabe individueller Testergebnisse (§ 94) kann, gezielt eingesetzt, wertvolle Impulse für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern geben – insbesondere mit Blick auf den Check S3.

Prüfaufträge: Differenzierte Vorbereitung, klare Zuständigkeiten

Die Flexibilisierung des dritten Oberstufenjahrs (Prüfauftrag 4) bietet grosses Potenzial: Schülerinnen und Schüler könnten zielgerichteter auf weiterführende Schulen oder auf die Berufsbildung vorbereitet werden – gestützt auf die Checks S2 und S3 sowie unter Einbezug digitaler Instrumente wie «Mindsteps». Entscheidend ist jedoch eine Weiterentwicklung der Checks und deren kluge zeitliche Platzierung.

Beim Thema Nachteilsausgleich (Prüfauftrag 5) sehen wir Handlungsbedarf. Eine einheitliche kantonale Regelung fehlt bislang. Klar ist für uns: Ein Eintrag im Zeugnis soll vermieden werden, wie es auch die Botschaft vorschlägt.

Bezüglich der Zuweisung in die Sonderschule (Prüfauftrag 6) ist für uns zentral, dass auch die Regelschule im Zuweisungsgremium vertreten ist. Nur so kann eine verantwortungsvolle, ausgewogene Entscheidung im Interesse der betroffenen Kinder und Jugendlichen getroffen werden.

Die geplante Änderung im Bereich der Absenzen (dass auch entschuldigte Absenzen im Zeugnis erscheinen), lehnen wir ab, weil entschuldigte Absenzen aus medizinischen Gründen und ohne eigenes Verschulden vorkommen können und den betroffenen Schülerinnen und Schülern deswegen kein Nachteil erwachsen darf.

Mittelschulgesetz: Unterstützung der vorgeschlagenen Änderungen

Bildung Aargau steht hinter den Änderungen im Mittelschulgesetz sowie den dazugehörigen Empfehlungen aus der Botschaft. Die geplanten Anpassungen unterstützen eine kohärente und zukunftsfähige Ausgestaltung des Mittelschulbereichs.

Fazit: Grundsätzliche Zustimmung – mit Blick für die Praxis

Insgesamt steht Bildung Aargau hinter den überarbeiteten Gesetzesfassungen. Für uns entscheidend ist, dass die Weiterentwicklung des Bildungswesens die Bedürfnisse der Praxis aufnimmt und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrpersonen stärkt.

Mehr zur Revision des Schulgesetzes finden Sie hier:



BILDUNG AARGAU
Beschreibung

Hilfsfonds Bildung Aargau

Unerwartete Lebensumstände können jede und jeden treffen – Krankheit, ein Schicksalsschlag, finanzielle Engpässe. Der Hilfsfonds von Bildung Aargau bietet genau in solchen Situationen Unterstützung. Er richtet sich an aktive, pensionierte und ehemalige Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie an deren Hinterbliebene, die auf zu-

sätzliche Hilfe angewiesen sind. Auch die Mitarbeitenden des Sekretariats von Bildung Aargau und ihre Hinterbliebenen können in besonderen Notlagen unterstützt werden.

Wenn Sie oder Hinterbliebene Hilfe benötigen, zögern Sie nicht, Kontakt mit dem Sekretariat von Bildung Aargau aufzunehmen. Die Unterstüt-

zung erfolgt vertraulich und unbürokratisch.

Der Fonds ist Ausdruck gelebter Solidarität – nutzen Sie ihn, wenn Sie ihn brauchen.

| BILDUNG AARGAU

Zeiterfassung leicht gemacht – mit der EduTime-App

Mit der EduTime-App wird die Arbeitszeiterfassung für Lehrpersonen einfacher. Mitglieder von Bildung Aargau profitieren von einer Gratis-Lizenz.

Die Arbeitszeiterfassungs-App EduTime ist jetzt in einer neuen Version als Webapplikation verfügbar – Aktivmitglieder von Bildung Aargau erhalten eine kostenlose Lizenz. Die App, die speziell für Lehrpersonen im Kanton Aargau entwickelt worden ist, überzeugt durch eine intuitive Bedienung und bietet einen klaren, strukturierten Überblick über die geleistete Arbeitszeit. Mit EduTime erfassen Lehrpersonen ihre Arbeitszeit anhand verschiedener Kategorien des Berufsauftrags. Dank erweiterter Sta-

tistikfunktionen sind die geleisteten Stunden klar ersichtlich.

Plattformunabhängig und flexibel einsetzbar

EduTime funktioniert auf allen Geräten – ob Laptop, Tablet oder Smartphone. Die Webapplikation ist ortsunabhängig nutzbar und jederzeit einsatzbereit.

So erhältst du die kostenlose Lizenz

Als Aktivmitglied ist die EduTime-Lizenz für dich kostenlos erhält-

lich. Schreibe einfach eine E-Mail an mail@bildungaargau.ch, und dein Zugang wird freigeschaltet. Hinweis: Die Zeiterfassung mit dem Instrument des Departements BKS ist weiterhin möglich und gültig.

| GESCHÄFTSSTELLE
BILDUNG AARGAU

SRG Aargau Solothurn

Die Webapp «Teilen oder Löschen», entwickelt von der SRG Aargau Solothurn, sensibilisiert junge Menschen für Desinformation und Falschnachrichten.

«Teilen oder Löschen» richtet sich an Lehrpersonen und ihre Lernenden der Sekundarstufen I und II und ist Lehrplan 21 konform.

teilenoderloeschen.ch



Heilpädagogisches Fachwissen verankern

Die Heterogenität an den Schulen hat zugenommen. Um den Anforderungen gerecht zu werden, wird während zweier Jahre eine neue Rolle für Lehrpersonen pilotiert, mit der das heilpädagogische Fachwissen in den Schulen erweitert werden soll.

Im Umgang mit der Heterogenität und der zunehmenden Komplexität in der Volksschule hat der Kanton Aargau bisher auf das spezifische Fachwissen Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) gesetzt. Trotz vielfältiger Anstrengungen konnte der bestehende Fachkräftemangel nicht behoben werden – und er wird auch in naher Zukunft anhalten. Zudem zeigt sich: Die punktuelle heilpädagogische Förderung mit einzelnen Wochenlektionen ist oftmals nicht genügend wirksam. Es braucht fest verankertes heilpädagogisches Fachwissen, um alle Lernenden adäquat fördern zu können.



Foto: contrastwerkstatt / Adobe Stock

Um das heilpädagogische Fachwissen in der Schule zu verankern, wird während zweier Jahre eine neue Rolle für Lehrpersonen pilotiert.

Lehrpersonen mit heilpädagogischem Fachwissen

Deshalb soll im Kanton Aargau eine neue Rolle eingeführt werden, mit der das heilpädagogische Fachwissen in den Schulen erweitert und vertieft wird. Im Zentrum steht die Stärkung von Lehrpersonen mit einer gezielten Zusatzausbildung, in der sie sich heilpädagogisches Fachwissen aneignen und dieses auch an weitere Lehrpersonen vermitteln können. Ab Februar 2026 können interessierte Lehrpersonen von teilnehmenden Pilotschulen drei Module an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) absolvieren, dank derer sie die neue Rolle als Lehrperson mit heilpädagogischem Fachwissen übernehmen können. Die drei Module mit insgesamt 30 ECTS werden einem späteren Masterstudium in Schulischer Heilpädagogik vollumfänglich angerechnet.

Pilotversuch an Aargauer Schulen

Die neue Rolle wird die Zusammenarbeit im Schulteam verändern und sich ebenfalls auf den Berufsauftrag der SHP auswirken, die künftig enger mit

der Schulleitung zusammenarbeiten und mehr Strategie- und Führungsaufgaben übernehmen können. Wie diese neue Zusammenarbeit aussehen und wie der Berufsauftrag für die neue Rolle ausgestaltet und für die SHP angepasst werden könnte, wird während zweier Jahre ab dem Schuljahr 2026/27 erprobt. Der Pilotversuch wird fachlich von der HfH und wissenschaftlich von der Universität Freiburg. Zudem erfolgt eine enge Abstimmung mit den zentralen Verbänden aus dem Schulumfeld wie der Fraktion Heilpädagogik von Bildung Aargau.

Schulleitungen begrüßen den Pilotversuch

«Der Pilotversuch unterstützt uns gezielt in einem strategisch wichtigen Bereich: der Stärkung unserer Lehrpersonen in der Förderarbeit. Passende Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind derzeit schwer zu finden – umso mehr setzen wir auf die Entwicklung unserer gut qualifizierten internen Fachpersonen», sagt Olivier Félix Morini, Schulleiter

an der Schule Birmenstorf. Die professionelle Begleitung durch die HfH und die Universität Freiburg sowie der schulübergreifende Austausch biete hierfür ideale Voraussetzungen. Wertvoll sei auch die Möglichkeit, die Zusatzausbildung der Lehrpersonen mitzugestalten.

mehr Infos

Informationen zum Pilotprojekt sind hier abrufbar:



schulen-aargau.ch (Regelschule) → Projekte & Handlungsfelder → Pilotversuch neue Rolle Lehrpersonen

Ergänzende Informationen erteilt Claudia Keller, Fachspezialistin Bildung BKS via E-Mail:

claudia.keller2@ag.ch oder telefonisch unter 062 835 32 59.

CLAUDIA KELLER
Fachspezialistin Bildung,
Abteilung Volksschule

Schulabschluss, was kommt danach?

Die STEP-I-Erhebung 2025 zeigt: Immer weniger Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger verbleiben für ein weiteres Jahr an der Volksschule. Besonders beliebt ist die duale Berufsbildung, die Brückenangebote gewinnen an Bedeutung.

Die Anzahl Schülerinnen und Schüler, die nach dem letzten obligatorischen Schuljahr an der Volksschule verbleiben, ist über die letzten Jahre zurückgegangen, unter anderem, weil es gut etablierte Alternativen gibt. Im Jahr 2025 sind es weniger als 2%, welche für ein weiteres Jahr an der Volksschule bleiben. Diese Schülerinnen und Schüler repetieren entweder die Klasse (mit oder ohne Schultypwechsel) oder absolvieren ein Werkjahr, Berufswahljahr oder besuchen eine Integrations- oder Berufsfindungsklasse. Diese tiefe Quote ist erfreulich und zeigt, dass diverse Angebote für die Schulabgängerinnen und -abgänger existieren.

Verteilung der Anschlusslösungen im Jahr 2025

Auch wenn zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht alle Abgängerinnen und Abgänger der Volksschule eine Anschlusslösung gefunden haben, so gibt es nach der obligatorischen Schulzeit praktisch für alle Schülerinnen und Schüler ein passendes Angebot. Dies zeigt die jährliche STEP-

I-Erhebung bei den Abschlussklassen der Aargauer Oberstufe. Gesamthaft 7446 Schülerinnen und Schüler der Regelschule meisterten 2025 den Schulabschluss in der Sekundarstufe I. Die Übertrittsquoten der Anschlusslösungen verändern sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht. Insgesamt 23,9% der Schulabgängerinnen und -abgänger entscheiden sich für eine allgemeinbildende Schule. Den Weg der dualen Berufsbildung wählen 56,2% der Lernenden. Damit bleibt die duale Berufsbildung die beliebteste Anschlusslösung. 2,6% der Schülerinnen und Schüler wechseln in eine Vollzeitschule.

Brückenangebote und Zwischenlösungen für Jugendliche

Neben den oben genannten Optionen bieten Brückenangebote und Zwischenlösungen Schülerinnen und Schülern, welche sich noch nicht festlegen konnten, eine wertvolle Möglichkeit zur Orientierung und persönlichen Weiterentwicklung. Dieses Jahr planen 13,1% der Abgängerinnen und Abgänger ein solches Angebot

in Anspruch zu nehmen. Weitere 2% entscheiden sich für ein Praktikum oder eine firmenspezifische Berufseinführung, eine Handvoll zieht es direkt in das Erwerbsleben. Nur 2,2% hatten zum Zeitpunkt der STEP-I-Erhebung (Juni 2025) noch keine Anschlusslösung gefunden. Die meisten von ihnen sind bereits bei der Berufsberatung ask! oder bei der zentralen Anlaufstelle «Wegweiser» angemeldet.

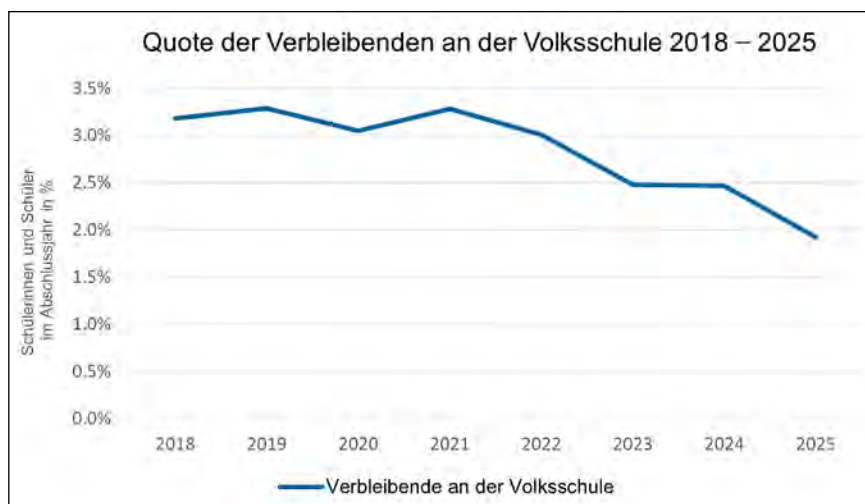
Der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die berufliche Grundbildung kann für Jugendliche eine grosse Herausforderung darstellen. Für Jugendliche, welche einen verlängerten Entscheidungsprozess benötigen, bietet der Kanton Aargau verschiedene Berufsvorbereitungsangebote und Zwischenlösungen an. Die Kantonale Schule für Berufsbildung (KSB) ist eine davon. Sie ist für Schülerinnen und Schüler gedacht, welche sich auf eine berufliche Grundbildung vorbereiten möchten. Während eines Schuljahrs erhalten die Schülerinnen und Schüler gezielt Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz. Insgesamt gibt es vier verschiedene Angebote: das schulische Brückenangebot, das kombinierte Brückenangebot, das Brückenangebot Integration und das Angebot Kompass.

Mehr Informationen zur Datenerhebung STEP I:
ag.ch/stepI



LEONIE BROGLE
Geschäfte und Projekte,
Generalsekretariat BKS

Grafik: Departement BKS



Quote der Verbleibenden an der Volksschule.

UM LÄNGEN VORAUS: ZEITEN IM SPORT – EIN EINZIGARTIGES, BEREICHERNDES ERLEBNIS!



Erleben Sie die Faszination eines ganzen Jahrhunderts voller sportlicher Innovationen mit unserem neuen Besucher-Workshop „Zeiten im Sport“.

Entdecken Sie symbolträchtige Gegenstände, testen Sie das Foto-Finish und erkunden Sie die Konzepte des Schieds- und Kampfrichterwesens, Fairness und Technologie.

Besuch ohne Führung?

Laden Sie online unsere **Lernressourcen** und **Aktivitätshefte** herunter. Unsere Dauerausstellung rund um die Olympischen Winterspiele von Milano Cortina sollten Sie sich natürlich auch nicht entgehen lassen.



Jetzt buchen!
olympics.com/olympisches-museum

Preise und praktische Informationen: 80 CHF/Gruppe (max. 25 Schülerinnen und Schüler) für den Besucher-Workshop oder die Führung durch die Dauerausstellung. Eintrittspreise für die Dauerausstellung: Kinder bis 15 Jahre kostenlos, ab 16 Jahren 14 CHF. Kostenlos für Begleitpersonen (bis zu 5 pro Klasse). Reservierung erforderlich – je nach Verfügbarkeit.



Olympisches Museum
CH – 1006 Lausanne

+41 21 621 67 20
edu.museum@olympic.org
olympics.com/olympisches-museum



AUGUSTA RAURICA Die römische Zeit fasziniert

Weitere Angebote
für Schulen auf
augusta-raurica.ch



Eine heiße Spur – Virtuell in die Vergangenheit

In diesem Workshop lassen wir gemeinsam die Geschichte der geheimnisvollen Gewerbehäuser aufleben.

Alles neu beim Instrumentalunterricht

Die Revision des Instrumentalunterrichts soll einen verbesserten Zugang zum Instrumentalunterricht für alle Kinder und Jugendlichen im Kanton Aargau schaffen. Die öffentliche Anhörung dauert noch bis zum 22. November.

Über den hohen Wert musikalischer Bildung ist man sich im Kanton Aargau über alle Parteigrenzen hinweg schon lange einig. Wer Musizieren lernt, lernt fürs Leben: Instrumentalunterricht eröffnet nicht nur die Welt der Klänge und Rhythmen, sondern fördert auch wichtige Kompetenzen wie Kreativität, Ausdauer und Teamfähigkeit. Als einziger Kanton in der Schweiz bietet der Aargau schon seit dem 19. Jahrhundert ein Wahlfach Instrumentalunterricht an der Volksschule an.

2023 hat der Grosse Rat eine Motion zur Revision des Instrumentalunterrichts an den Regierungsrat überwiesen mit der Forderung, dieses Wahlfachangebot durch einen kantonalen Bildungsauftrag Instrumentalunterricht abzulösen. Damit sollen der chancengerechte Zugang zum Instrumentalunterricht im ganzen Kanton verbessert und die Personaladministration der Instrumentallehrpersonen vereinfacht werden. Der Regierungsrat hat nun einen Umsetzungsvorschlag vorgestellt, der sich derzeit in der öffentlichen Anhörung befindet.

Altes Wahlfach mit vielen nachteiligen Relikten

Das Wahlfach Instrumentalunterricht an der Volksschule basiert auf einer Regelung aus dem Jahr 1865. Damals wurde der Instrumentalunterricht per Volksschulgesetz an den Oberstufenschulen eingeführt und blieb mit nur wenigen Veränderungen über all diese Jahre erhalten.

Die Beständigkeit dieses Angebots ist historisch betrachtet bemerkenswert. So blieb der Kanton Aargau bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs der einzige Kanton mit einem flächendeckenden Zugang zum Instrumentalunterricht für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Doch mit dem Aufkommen der Musikschulen ab den 1970er-Jahren zeigten sich zunehmend auch die Schwächen des Wahlfachangebots.

Als erste Schwäche ist zu nennen, dass das Wahlfach nur einem kleinen Teil der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung steht. Damals als Angebot für die vierjährige Oberstufe eingeführt, besteht es bis heute weiterhin nur von der 6. bis zur 9. Klasse. Für die jüngeren Schülerinnen und Schüler sowie für Berufslernende gibt es keinen Instrumentalunterricht, den der Kanton finanziell mitträgt.

Die zweite Schwäche betrifft die Unterrichtsdauer. 1865 wurde der Instrumentalunterricht als Gruppenunterricht eingeführt – eine Lektion pro Woche zu dritt. Heute findet der Instrumentalunterricht zwar vorwiegend



Foto: highwaystarz / Adobe Stock

Die Revision des Instrumentalunterrichts ermöglicht allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarstufe II einen kostengünstigen Zugang zu vergleichbarem Instrumentalunterricht.

als Einzelunterricht statt, jedoch nur 15 Minuten pro Woche. Die eine Lektion für drei Personen wurde zu einer Drittellektion für eine Person. In diesem Zeitrahmen ist ein wirkungsvoller Unterricht kaum möglich. Die kommunalen Musikschulen, die das Wahlfach für die Volksschule organisieren und durchführen, verlängern den Unterricht daher meist um 10 Minuten – allerdings kostenpflichtig.

Hinzu kommt, dass sich die Musikschulen im Kanton mit Blick auf ihre Grösse, die angebotenen Instrumente und ihre Unterrichtstarife stark unterscheiden. Die Schülerinnen und Schüler bezahlen also je nach Wohnort mehr oder weniger für den Instrumentalunterricht und haben Zugang zu einer grösseren oder kleineren Auswahl an Instrumenten. Das gilt auch im Rahmen des Wahlfachs der Volksschule.

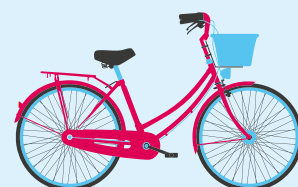
Den Instrumentalunterricht über das Wahlfach zu organisieren, bringt aber auch für die Musikschulen und die Instrumentallehrpersonen Unannehmlichkeiten mit sich. Die Instrumentallehrpersonen, die das Wahlfach an den Musikschulen unterrichten, befinden sich in einer komplexen Anstellungs- und Lohnsituation. Während des verlängerten 25-minütigen Unterrichts gelten für sie zwei verschiedene Anstellungsverträge: einer nach den kantonalen Bedingungen der Volksschule und einer nach den kommunalen Bedingungen der Musikschule, an der sie tätig sind. Für die Musikschulen bedeutet eine solche Perso-

Ein Schuldenpräventionsangebot für Schulen

Finanzführerschein – Prävention mit Drive

Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, hat mehr vom Konsum.

Der Finanzführerschein zeigt Jugendlichen und ihren Eltern, wie das geht. Besuchen Jugendliche drei Workshops à zwei Lektionen plus ihre Eltern einen Kursabend, haben sie den Finanzführerschein im Sack und sind damit gut gerüstet für die Fahrt in die finanzielle Selbständigkeit.



Zielgruppe

Jugendliche der 8. bis 9. Klasse und deren Eltern



Workshops

Workshop 1: Mehr vom Konsum – Umgang mit Geld und Schuldenfallen

Workshop 2: Nichts ist gratis – realistische Lebenskosten

Workshop 3: Wird mir jetzt alles genommen? – von der Rechnung zur Betreibung



Abschlussfeier

In feierlichem Rahmen wird den Jugendlichen der Finanzführerschein überreicht.



Kursabend für Eltern

Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit Geld unterstützen können und Informationen rund ums Taschengeld, den Jugendlohn und dem Lehrlingsbudget.



Praxisimpuls für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende

Hintergrundinformationen zum Projekt, Klärung der Zuständigkeiten.
Kickoff, damit einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Weg steht.



Budget- und Schuldenberatung Aargau–Solothurn

Effingerweg 12, 5001 Aarau

062 822 94 09

praevention@schulden-ag-so.ch

schulden-ag-so.ch



**Budget- und
Schuldenberatung**
Aargau – Solothurn



**- + FINANZ
FÜHRERSCHEIN**
Verantwortungsvoller
Umgang mit Geld

naladministration ihrer Lehrpersonen einen erheblichen Mehraufwand. Das unbefriedigende Resultat: Musikschulen und Kanton administrieren das Personal doppelt, Lehrpersonen finden sich in unübersichtlichen Anstellungsbedingungen wieder und Schülerinnen und Schüler erhalten je nach Wohnort und Alter einen besseren, schlechteren oder gar keinen Zugang zum Instrumentalunterricht.

Eine musikalische Revision für alle

Die geplante Revision des Instrumentalunterrichts schafft für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kanton einen chancengerechten Zugang zum Instrumentalunterricht und vereinfacht die Personaladministration der Instrumentallehrpersonen an den Musikschulen. Diese Ziele erreicht sie über drei wesentliche Massnahmen.

Erstens verpflichtet der Kanton die Gemeinden mit einem Bildungsauftrag, allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Kindergarten bis zum vollendeten 22. Altersjahr den Zugang zu einer Musikschule zu gewährleisten. Diese Schulen müssen eine Mindestauswahl an Instrumenten, Ensembleunterricht sowie Begabtenförderung anbieten.

Zweitens führt der Kanton finanzielle Beiträge an Musikschulen ein, die im Auftrag einer oder mehrerer Gemeinden Instrumentalunterricht anbieten und bestimmte kantonale Vorgaben erfüllen. Diese betreffen günstige Unterrichtstarife für Kinder und Jugendliche sowie einheitliche Anstellungsbedingungen für Schulleitungen und Lehrpersonen. Zudem erhalten die Musikschulen vom Kanton einen Kulturförderungsauftrag, mit dem die Zusammenarbeit der Musikschulen mit den lokalen Volksschulen gestärkt wird.

Drittens wird das Wahlfach Instrumentalunterricht an der Volksschule zugunsten dieser Neuorganisation abgeschafft. Damit entfällt gleichzeitig die doppelte Personaladministration der Instrumentallehrpersonen. Die finanziellen Mittel für das Wahlfach werden künftig vollumfänglich für die Kantonsbeiträge an die Musikschulen verwendet.

Die Revision ermöglicht allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarstufe II einen kostengünstigen Zugang zu vergleichbarem Instrumentalunterricht. Die anfallenden Mehrkosten werden vom Kanton und von den Gemeinden gemeinsam getragen. Sie entlasten die Eltern um 4,6 Millionen Franken und schaffen für 2,2 Millionen Franken vergleichbare Anstellungsbedingungen an den Musikschulen. Für den Kanton belaufen sich die Mehrkosten auf rund 4,1 Millionen und für die Gemeinden auf 2,7 Millionen Franken.

Das im Lehrplan Volksschule verankerte Pflichtfach Musik bleibt erhalten. Auch der Instrumentalunterricht an den Mittelschulen bleibt von der Revision unberührt. Er findet weiterhin direkt an den Mittelschulen statt, nicht an den Musikschulen. Dieses Angebot hat sich bewährt und erfreut sich grosser Beliebtheit.

Möglichkeit eines unentgeltlichen Grundjahrs

Die geplante Revision hat zur Folge, dass es künftig keinen unentgeltlichen Instrumentalunterricht mehr geben wird. Zwar ermöglichen die kantonalen Vorgaben und finanziellen Beiträge flächendeckend niedrige Unter-

richtstarife für alle Kinder und Jugendlichen, doch vollständig kostenlos wird der Unterricht nicht mehr sein. Dabei ist zu beachten, dass auch in der heutigen Praxis mehrheitlich kostenpflichtiger Instrumentalunterricht stattfindet, da die Musikschulen den 15-minütigen Wahlfachunterricht meist gegen Bezahlung verlängern.

Mit der Revision besteht nun die Möglichkeit, ein unentgeltliches Grundjahr für den Instrumentalunterricht einzuführen. Kinder und Jugendliche könnten ein Jahr lang gratis 25 Minuten Instrumentalunterricht pro Woche besuchen, wenn sie sich das erste Mal an einer kantonally unterstützten Musikschule anmelden. So würde das vierjährige unentgeltliche Wahlfach der 6. bis 9. Klasse durch ein einjähriges kostenloses Angebot für alle ersetzt.

Letztlich werden die Rückmeldungen aus der Anhörung massgebend dafür sein, ob ein unentgeltliches Grundjahr in die Revision mitaufgenommen wird oder nicht.

Ein überfälliger Schritt

Den Instrumentalunterricht neu zu organisieren, ist längst überfällig. Frühere Versuche sind gescheitert, letztmals im Jahr 2012. Gründe dafür waren insbesondere der politische Dissens und die finanzielle Situation des Kantons. Doch seither ist viel passiert. Die Interessengruppen erscheinen geeinter, und die Dringlichkeit notwendiger Anpassungen ist unbestritten. Zudem verpflichtet seit 2013 ein Artikel in der Bundesverfassung die Kantone, die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die geplante Revision setzt diesen Auftrag um.

Abschliessend ist festzuhalten, dass die Nachfrage nach Instrumentalunterricht seit Jahren sinkt, obwohl die Zahl der Schülerinnen und Schüler stetig wächst. Viele Musikgesellschaften kämpfen zunehmend mit Nachwuchsproblemen, was aus Sicht des Departements BKS die Vielfalt des Kulturlebens im Kanton gefährdet. Die Revision gestaltet den Zugang zum Instrumentalunterricht attraktiver und macht diesen sichtbarer. Sie fördert damit die kulturelle Teilhabe und sorgt für mehr Chancengerechtigkeit unter den Kindern und Jugendlichen im Kanton.

Anhörung zur Revision des Instrumentalunterrichts

Die Anhörung zur Revision des Instrumentalunterrichts läuft vom 22. August bis am 22. November. Informationen und Teilnahme:



ag.ch/laufende-anhoerungen

SAMUEL TSCHARNER
Projektteam Revision des Instrumentalunterrichts,
Abteilung Volksschule

Gesundheit und Konfliktbewältigung

Durch verschiedene Massnahmen schafft die zeka Tagessonderschule Aarau eine wertschätzende Schulkultur, welche die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung stärkt und sie bei der Konfliktbewältigung unterstützt.

Die Aufgabe der zeka Tagessonderschule Aarau ist, Schülerinnen und Schüler mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozio-emotionalen Beeinträchtigungen optimal zu begleiten. Neben der individuellen Förderung sind die psychische Gesundheit und die Entwicklung wirksamer Konfliktlösungsstrategien besonders wichtig. Zur Stärkung der Schülerinnen und Schüler und zur Förderung ihres Wohlbefindens verfolgt die Schule verschiedene Ansätze.

MindMatters

Die MindMatters-Weiterbildung von Radix hat die Schule bei der Förderung der psychischen Gesundheit gezielt unterstützt. Das Programm fördert das Sprechen über eigene und fremde Gefühle, Partizipation, Achtsamkeit und Freundschaft mit Gleichaltrigen sowie die Verbundenheit mit der Klasse und der Schule. Die verschiedenen Elemente tragen zur persönlichen und sozialen Entwicklung bei und stärken die psychische Gesundheit. Sieben zeka-Mitarbeitende haben die Weiterbildung gemacht. Sie organisieren fortlaufend Schulungen für das Team, in denen neue Strategien vermittelt und vertieft und danach direkt in den Schulalltag integriert werden. Die Schule hat bereits eine umfangreiche Materialsammlung aufgebaut, die regelmässig genutzt wird.

Charakterstärken entdecken ...

Eine weitere Massnahme der Schule zur Stärkung der psychischen Gesundheit ist die Auseinandersetzung mit den eigenen Charakterstärken.



Charakterstärken und Friedensbrücke.

Die zeka-Mitarbeitenden reflektierten an einem Teamtag ihre eigenen individuellen Stärken und deren Bedeutung für den beruflichen Alltag. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit dem Thema anhand von Charaktertieren, die ihnen helfen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und weiterzuentwickeln. So kommt es manchmal dazu, dass Kinder im Laufe der Zeit ihr Tier wechseln, weil sie neue Fähigkeiten an sich entdecken.

... und einbringen

Der Schule ist es ein grosses Anliegen, dass individuelle Stärken eingebracht und wertgeschätzt werden. Die Charakterstärken der Mitarbeitenden wurden auf einem Plakat im Bistro sichtbar gemacht. In einer Klasse haben die Schülerinnen und Schüler ihre Hauptstärke mit dem Symbol

des Charaktertiers gut sichtbar auf das Pult geklebt und können bei Bedarf direkt angesprochen werden. Als kürzlich ein Kind motivationslos und bedrückt im Unterricht erschien, wurden der Schüler mit der Stärke «Soziale Intelligenz» und die Schülerin mit der Stärke «Kreativität» beigezogen. Zu dritt fanden sie eine Lösung und das Kind konnte wieder zufriedener am Schulgeschehen teilnehmen.

Friedenstreppe

Die sozio-emotionalen Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler durch oben stehende Massnahmen aufbauen, bilden eine wichtige Basis für die Konfliktlösung im Alltag. Mit der Friedenstreppe hat die zeka Tagessonderschule eine Methode eingeführt, mit der die Kinder Konflikte einheitlich, strukturiert und gewaltfrei bearbeiten können.

Sie besteht aus vier Stufen, die die Kinder nacheinander durchlaufen, um ihre Sichtweisen, Gefühle und Lösungsvorschläge auszutauschen. Mit der Friedenstreppe können die zeka-Schülerinnen und -Schüler Unstimmigkeiten lösungsorientiert und nachhaltig klären. Der neue Umgang mit Konflikten trägt wiederum zum Wohlbefinden aller Beteiligten bei.

Projektwoche

Um Krisen aufzufangen und die individuelle Befindlichkeit der Jugendlichen gezielt zu unterstützen, hat die Schule im April eine Projektwoche zum Thema «Was tut mir gut» ins Leben gerufen. Innerhalb kürzester Zeit erstellte das Team 14 Workshops, die den Jugendlichen halfen, ihre persönlichen Ressourcen zu erkennen und zu stärken. Die Woche hatte einen äusserst positiven Effekt: Während der Abschlussbesprechung berichteten alle Teilnehmenden, was ihnen guttut und neue Kraft gibt.

Wertschätzende Schulkultur

Das Jahresziel «Gemeinsam auf dem Weg» unterstützt die Integration der verschiedenen Massnahmen in die tägliche Arbeit. Das Leitungsteam achtet bewusst darauf, ein Wir-Gefühl und eine förderliche Arbeitsumgebung zu schaffen, und begrüsst beispielsweise alle Schülerinnen, Schüler und Mitarbeitenden nach den Ferien persönlich beim Haupteingang mit einem Glückskäfer. Das bewusste und wertschätzende Handeln fördert das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und zeigt sich durch mehr Präsenz und merklich weniger Ausfälle.

Erfa «gesund und zwäg i de schuel»

Erfahren Sie mehr zur Konflikt- und Mobbingprävention, zur Förderung der psychischen Gesundheit an der zeka Tagessonderschule und zu weiteren Beispielen aus Schulen am 17. September in Aarau. Der Erfahrungsaustausch findet in Kooperation mit MindMatters Aargau statt. Programm und Anmeldung unter



[schulen-aargau.ch/
veranstaltungenkalender](https://schulen-aargau.ch/veranstaltungenkalender)

MADLÉN ADAM-KLEE
Bereichsleiterin Tagessonderschule
zeka Aarau

CAROLINE WITSCHARD
Leitung Kantonales Programm
Gesundheitsfördernde Schulen,
PH FHNW

AB'25 geht's.

Berufswelten entdecken

- Über 200 Lehrberufe
- 3 Hallen und attraktiver Aussenbereich
- Lernende beraten Schüler/innen
- Informationen aus erster Hand
- Gratis Eintritt

Haben Sie Ihren Besuch bereits geplant?

Wir freuen uns, Sie und Ihre Schulklasse an der Aargauischen Berufsschau AB'25 zu begrüßen.

AB'25
Aargauische
Berufsschau 2025

2.–7. September 2025
Tägi, Wettingen

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

aargauische-berufsschau.ch



Bewegung macht Schule – und Sie sind dabei

Wenn Sport, Spiel und Austausch aufeinandertreffen, entsteht mehr als nur ein bewegter Schulalltag: Es entsteht ein gemeinsames Engagement für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder und Jugendlichen.

Foto: Kanton Aargau / Fabio Baranzini



Gemeinsames Bewegen schafft Begegnung, stärkt die Gemeinschaft und macht Schule lebendig.

An der diesjährigen Netzwerktagung für Sport in der Schule erwartet die Teilnehmenden nach einem aktiven Einstieg in den Tag ein pointiertes Inputreferat der «Flying Speakers». Die Referenten Andreas Steinegger und Tim Hartmann beleuchten in ihrem Vortrag das Spannungsfeld zwischen digitaler Ablenkung und körperlicher Aktivität. Sie fragen: Wie holen wir Kinder und Jugendliche weg vom Bildschirm und zurück in Bewegung?

Im Anschluss gestalten die Teilnehmenden ihren Tag selbst: Sie wählen drei von den dreizehn angebotenen Modulen und bilden sich so gezielt weiter. Dabei stehen Vielfalt, Kreativität und Anwendbarkeit des Gelernten im (Berufs-)Alltag im Fokus. Ob Pickleball, Yoga, Jonglage oder Tanz – die Workshops liefern frische Ideen, die direkt in den Unterricht einfließen können.

Den Abschluss der Tagung bildet eine Podiumsdiskussion mit Regie-

rungsrätin Martina Bircher, die sich gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Frage widmet: Was ist der Wert einer bewegten Schule? Im Anschluss besteht beim Apéro die Möglichkeit zum persönlichen Austausch mit der Regierungsrätin sowie anderen Fachpersonen aus Bildung und Sport.

Gemeinsam die Schule in Bewegung bringen

Die Tagung will neue Impulse für den Unterricht geben und vor allem verdeutlichen: Bewegte Schulen sind lernende Schulen. Wird Bewegung selbstverständlich in den Schulalltag integriert – im Klassenzimmer, auf dem Pausenplatz oder in der Turnhalle – profitieren alle. Kinder und Jugendliche entwickeln ein besseres Körperbewusstsein, bauen Stress ab, stärken ihre Konzentrationsfähigkeit und erleben durch gemeinsames Bewegen mehr Zusammenhalt. Das Wis-

sen aus den Weiterbildungsmodulen bringt also einen direkten Mehrwert für Schülerinnen und Schüler jeder Altersstufe mit sich. So stärkt eine bewegte Schule die Motivation und schafft Raum für Begegnung und ganzheitliches Lernen – das ist heute wichtiger denn je.

Jetzt anmelden

Weitere Infos zur Tagung

Die Praxis- und Netzwerktagung für Sport in der Schule findet am 15. November in Windisch statt, ist als Weiterbildung anerkannt und ermöglicht die Verlängerung der J+S-Anerkennung. Die Anmeldung ist bis 30. September geöffnet und erfolgt über den J+S-Schulcoach via Nationale Datenbank Sport (NDS) oder direkt über TRAININGplus, falls kein Schulcoach vorhanden ist. Die Teilnahme kostet 50 Franken, für ausserkantonale Teilnehmende 100 Franken. Die ersten 150 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten kostenlos die vollständig überarbeitete Neuauflage des Lehrmittels «Mut tut gut». Weitere Infos, Programm und Anmeldung unter:



schulen-aargau.ch →
[veranstaltungs kalender](#) →
Praxis- und Netzwerktagung 2025 – Sport in der Schule

JANA LÜSCHER
SIMON BEST
Programm Bewegung Schule, Sektion Sport

Gut vorbereitet den Traumberuf entdecken

Viele Lehrpersonen besuchen mit ihrer Klasse die AB'25 in Wettingen. Mit einer guten Vorbereitung im Unterricht profitieren die Schülerinnen und Schülern mehr vom Messebesuch.

In der zweiten Oberstufe steht für Schülerinnen und Schüler ein grosser Schritt in ihrem Leben an: die Berufs- oder Schulwahl. Wen es nach der Schule in die Arbeitswelt zieht, der oder die steht vor der Frage: Welchen Beruf soll ich wählen? Bei der Vielfalt an Berufen, die in der Schweiz erlernt werden können, fällt die Auswahl oft schwer. Der Besuch der Aargauischen Berufsschau AB'25 kann helfen: «Am Event haben Jugendliche, ihre Bezugspersonen und Lehrpersonen die Gelegenheit, verschiedenste Berufe live zu erleben und konkrete Fragen zu stellen», sagt Roberto Morandi, Geschäftsleitungsmitglied und Berufs-, Studien- und Laufbahnberater bei ask!. Da die AB nur alle zwei Jahre durchgeführt wird, macht ein Besuch auch für Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufe oder gar der Primarschule Sinn. «Auch für sie gibt es viel zu erleben. Kinder können etwas kreieren oder Maschinen ausprobieren und so spielerisch die Berufswelt kennenlernen», sagt Morandi.

Für die Berufsschau wird jeweils ein Messeführer für Lehrpersonen veröffentlicht mit nützlichen Informationen für die Planung des Besuches. «Es ist hilfreich, den Messebesuch in der Klasse vorzubereiten. Lehrpersonen können mit ihren Schülerinnen und Schülern anhand von Checks eine Vorauswahl treffen», erklärt Roberto Morandi. «So wird der Besuch zielgerichteter und die Jugendlichen sind weniger von der grossen Auswahl an Berufen überfordert.»

Orientierung im Gewimmel

Der Stand von ask! ist der ideale Start für den Besuch, um sich einen Über-



Berufsberatung im Zelt: Am Stand von ask! können Jugendliche alle Fragen zu den Themen Berufswahl, Bildungssystem u. v. m. stellen.

blick über die Berufsschau zu verschaffen. Jugendliche erhalten Informationen zu allen Wegen, die mit einer Berufsbildung offenstehen, und können Fragen rund um ihre Berufswünsche stellen. Für alle, die noch keine konkrete Vorstellung haben, was sie interessiert, gibt es einen Interessentcheck. «Dieser dient als Orientierung. Danach wissen die Schülerinnen und Schüler noch besser, auf welche Berufsfelder sie sich konzentrieren können», führt Morandi aus.

Auch Lehrpersonen profitieren von einem Besuch am ask!-Stand. Die anwesenden Beraterinnen und Berater beantworten Fragen rund um die Berufswahl, zu den Weiterbildungen zur beruflichen Orientierung von ask! und auch zur Lehrpersonenberatung.

ask! an der Berufsschau AB'25

Der ask!-Stand beim Eingang ist ein sinnvoller Einstieg in die Berufsschau. Die Berufsberatenden geben Jugendlichen wie Lehrpersonen Auskunft zu allen Fragen rund um das Bildungssystem und die Berufswahl. Ergänzt wird das Angebot mit Erklärvideos zum Bildungssystem in zehn verschiedenen Sprachen und einem Interessentcheck.

ask! organisiert zudem den Stand der Kleinsterberufe und engagiert sich im Organisationskomitee. Die AB'25 findet vom 2. bis 7. September im Tägeri Wettingen statt.

Mehr Infos unter beratungsdienste.ch/ab und aargauische-berufsschau.ch

DANIELA FURRER
Fachspezialistin Kommunikation, ask!

Foto: ask!

«Finde heraus, was dir wirklich liegt»

Die grossen Entscheidungen erkennt man oft erst im Rückblick. Aus Christine Appenzellers einjährigem Volontariat wurde ein halbes Leben – ganz ohne Masterplan, dafür mit viel Offenheit und Optimismus.



Foto: zVg.

Pukllasunchis bedeutet auf Quechua «spielen wir».

Wir schreiben das Jahr 1978. Die 21-jährige Christine Appenzeller aus Uitikon in Kanton Zürich hat gerade das Lehrerinnenseminar abgeschlossen, als sie für ein Volontariat nach Peru aufbricht. Sie reist nach Lima und arbeitet dort ein Jahr in einem Kinderheim. Diese Erfahrung öffnete ihr zwar den Blick für das Land, wie sie heute sagt, doch die Arbeit im Heim empfand sie als wenig nachhaltig – die Kinder waren keine Waisen, sondern wurden nur vorübergehend «aufgepäppelt» und dann wieder in ihre Familie geschickt. Der eigentliche Grund, warum Christine Appenzeller bis heute in Peru lebt, ist schliesslich ein Besuch bei Freunden in der rund 1000 Kilometer von Lima entfernten Andenstadt Cusco. Die Bekannten engagieren sich in sozialen Projekten und bitten die ausgebildete Lehrerin, beim Aufbau eines Kindergartens mitzuhelfen. Vier Monate lang unterstützt sie das Vorhaben – danach kehrt sie in die Schweiz zurück und arbeitet wieder als Lehrerin. Doch es bleibt bei einem kurzen Intermezzo: Bereits nach fünf Monaten zieht es sie zurück in die Anden. Seither sind 47 Jahre vergangen – an eine Rückkehr in die Schweiz denkt Appenzeller nicht: «Ich habe zwei Drittel meines Lebens in Peru verbracht und fühle mich gewissermassen auch zu Zweidritteln als Peruanerin. Mir entspricht die herzliche Art der Latinos sehr», sagt sie, und fügt hinzu: «Ich wohne aber mittlerweile 500 Höhenmeter tiefer im Heiligen Tal, die Kälte in Cusco kann einem mit zunehmendem Alter zu schaffen machen.»

Spieren wir!

Die von Christine Appenzeller mitbegründete Bildungsinstitution Pukllasunchis (auf Quechua «spielen wir») ist eine staatlich anerkannte Privatschule. Eines der Hauptziele der Schule erschliesst sich nur unter Berücksichtigung des Kontextes: Peru ist – neben Bolivien und Guatemala – eines der drei Länder Lateinamerikas mit einem besonders hohen Anteil an indigener Bevölkerung; zugleich ist die Bevölkerung des Landes sehr heterogen und umfasst unter anderem auch Menschen europäischer Abstammung, Afro-Peruaner sowie Nachfahren asiatischer Einwanderer. Im auf über 3000 Metern gelegenen Cusco und den Dörfern im Umland sind mehr als zwei Drittel der Bevölkerung Nachfahren indigener Völker. Aus diesen sozialen Gegebenheiten heraus ergibt sich eines der Kernanliegen von Pukllasunchis – der interkulturelle Unterricht. In Peru findet Schule grundsätzlich überall auf Spanisch statt – und trägt damit der Tatsache nicht Rechnung, dass das Land mehrsprachig und Spanisch nicht für alle die Erstsprache ist. In der Region Cusco sprechen viele Menschen Quechua, eine der vielen indigenen Sprachen Perus. Obschon Urbanisierung, soziale Stigmatisierung und Migration dazu beitragen, dass Quechua auch in der Andenregion an Bedeutung verliert, setzt Pukllasunchis auf interkulturellen und zweisprachigen Unterricht und bleibt bis heute die einzige Schule in einem Stadtgebiet, die diese als Zweitsprache in den Unterricht einbaut. Ein

weiterer wichtiger Grundpfeiler der Schule stellt der inklusive Unterricht dar: «Niños con habilidades diferentes, wie wir sie nennen, also Kinder mit besonderen Fähigkeiten», erklärt Christine, «bereichern den Unterricht und stärken die Sozialkompetenz aller Schülerinnen und Schüler.» Pukllasunchis mag eine Privatschule sein, bietet aber durch Stipendien Kindern und Jugendlichen aus möglichst unterschiedlichen sozialen Schichten Zugang und entwickelt sich durch den Austausch mit staatlichen Schulen weiter: «Bei Pukllasunchis haben wir die Möglichkeit, verschiedene Ansätze auszuprobieren, und wir möchten das, was gut funktioniert, in Form von Weiterbildungen an andere Lehrpersonen weitergeben. Gleichzeitig lassen wir uns auch von den staatlichen Schulen inspirieren», erklärt Christine.

Steter Tropfen höhlt den Stein

Pukllasunchis ist über die Jahre stetig gewachsen – auch mithilfe von Gönnerbeiträgen aus der Schweiz. Heute betreibt der Verein in Cusco neben der Schule mit einem grossen Schulgarten ein Programm für interkulturellen Unterricht in staatlichen Landschulen, eine Produktion von Radiosendungen in Quechua und Spanisch mit Kindern und Eltern, verschiedene Lehrerfortbildungsangebote, ein Jugendzentrum und ein Kulturzentrum. Ein weiteres Grossprojekt wurde 2015 erfolgreich realisiert: Nach langer Vorbereitung und wiederholten Absagen seitens des Staates konnte das Team um Christine seine damals 35-jährige Erfahrung in der Gründung der Pädagogischen Hochschule bündeln. «All das haben wir erreicht», betont Christine mit einem Schmunzeln, «ohne je Schmiergeld zu bezahlen.»

Talente entdecken statt Wissen anhäufen

Die Schule unterscheidet sich in vielem von anderen Bildungsinstitutionen. Im Gegensatz zur in Peru verbreiteten Schuluniform haben Kinder und Jugendliche hier die Freiheit, sich nach eigenem Geschmack zu kleiden und anders als an anderen Schulen gibt es am Nationalfeiertag keine Parade, an der die Kinder im Gleichschritt durch die Stadt marschieren. Der Fokus liegt auf der Förderung sozialer Kompetenzen und der persönlichen Entwicklung – im Vertrauen darauf, dass Menschen mit gesundem Selbstvertrauen und Raum zur Entfaltung ihrer Talente ihr Potenzial ganz ausschöpfen können, ohne die akademischen Aspekte zu vernachlässigen. In Peru wird Bildung – besonders in ländlichen und ärmeren Regionen – als Schlüssel zu einem besseren Leben gesehen. Entsprechend wünschen sich manche Eltern einen stärkeren Fokus auf akademische Inhalte, die ihren Kindern den Weg an die Universität ebnen. Denn der Zugang zum Hochschulstudium führt meist über anspruchsvolle Aufnahmeprüfungen, auf die viele Jugendliche jahrelang hinarbeiten. Ein ganzheitlicher, interkultureller Bildungsansatz stösst deshalb nicht immer auf Verständnis. «Wir sind der Meinung, dass jeder Mensch einen Platz hat in dieser Welt und dass wir nicht in einem gegenseitigen Konkurrenzkampf stehen. Finde heraus, was dir wirklich liegt, was dir Freude bereitet und wofür du dich mit ganzem Herzen einsetzen willst und entwickle es weiter. So bin auch ich meinen Weg gegangen», sagt Christine. Und tatsächlich: Zu Beginn war sie zwar in ihrem erlernten Beruf als Leh-

rerin tätig, später übernahm sie als Institutsleiterin aber vor allem Aufgaben im Management und in der Administration. Das erforderliche Wissen eignete sie sich nicht im Rahmen eines Studiums an, sondern autodidaktisch. Seit Christine pensioniert ist, haben peruanische Mitarbeitende die Vereins- und Schulleitung übernommen.

Dass Schule bei Pukllasunchis ganzheitlich gedacht wird, davon ist die Zürcherin überzeugt, habe positive Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler: «Viele Abgängerinnen und Abgänger sind sehr innovativ, gründen zum Beispiel zusammen Kleinunternehmen. Sie sind solidarisch, kreativ, arbeiten im Kollektiv, haben eine soziale Sensibilität und sind umweltbewusst. Inhaltlich müssen sie aber manchmal noch ein bisschen aufholen.»

Eine grosse Portion Optimismus

Pukllasunchis hat sich über die Jahre etabliert – was aber nicht heissen will, dass der Weg ans Ziel in Cusco immer geradlinig verläuft: «Wir haben Ideen, entwickeln sie weiter und setzen sie um, sobald wir die nötigen Mittel finden. Wenn das Geld fehlt, warten wir eben», erklärt Christine, «auf die Pädagogische Hochschule haben wir 14 Jahre gewartet.» Im Gespräch mit der Zürcherin wird deutlich, dass sie vor allem deshalb so weit gekommen ist, weil für sie das Glas grundsätzlich halb voll und nicht halb leer ist und weil sie die Fähigkeit hat, diesen Optimismus mit einer gesunden Portion Realismus zu verbinden: «Wir von Pukllasunchis haben nicht das Gefühl, dass wir die Welt retten. Wir leisten einfach unseren Beitrag zu einer positiven Veränderung, indem wir das machen, was wir gerne machen.»

Für Christine Appenzeller gleicht das Leben einem Fluss: «Wir sind ein Teil des Ganzen und wichtig ist, dass wir spüren, was im Moment wichtig ist und wo wir am meisten bewirken können.» Ihre intuitive Art, sich vom Leben leiten zu lassen, und ihre aufrichtige Begeisterung für die Andenregion und Cusco, wo sie das Wissen und die Erfahrungen der Menschen aufsaugt, die aus aller Welt in die Stadt strömen, dürften der Grund sein, warum sie gerade hier ihren Platz in der Welt gefunden hat.

Stiftung Pukllasunchis Schweiz

Mehr Informationen zur Stiftung Pukllasunchis findest du mit folgendem QR-Code.



Übrigens: Am 13. September feiern Pukllasunchis mit allen Gönnerinnen und Gönnern das 45-Jahre-Pukllasunchis-Jubiläum im Üdiker-Huus in Uitikon Waldegg. Christine Appenzeller und Mitarbeitende aus Cusco und der ganze Stiftungsrat freuen sich, Sie dort begrüßen zu dürfen.

KATJA BURGHER
Redaktorin Schulblatt

Wie wird Strom aus Kernenergie produziert?

Mit den 30 000 Kilowattstunden Strom, die in zwei Minuten im Kernkraftwerk Gösgen produziert werden, fährt ein E-Auto 200 000 Kilometer weit.
Sprich: fünf Mal um die Erde!



Ausstellung im Kernkraftwerk Gösgen

Das Kernkraftwerk Gösgen erzeugt acht Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr und deckt damit etwa 15 Prozent des schweizerischen Stromverbrauchs. Wie funktioniert so ein Kernkraftwerk? Das erleben Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern bei einem Werkrundgang im Kernkraftwerk Gösgen. In der Aus-

stellung erklären Guides mithilfe von Filmen und Modellen, wie Urankerne gespalten werden, Wärme erzeugt und damit der Generator im Maschinenhaus betrieben wird. Ein Höhepunkt der Ausstellung: die Nebelkammer. Mit ihr werden Spuren der Teilchenstrahlung sichtbar gemacht.

Auf dem Werksgelände kann beobachtet werden, wie konzentriert im Kommandoraum gearbeitet wird. Beachtlich sind die Dimensionen im Maschinehaus. Hier spürt man, wie der Dampf die Turbinen antreibt. Ebenso eindrücklich ist ein Bauwerk, das ganze 24 Meter höher ist als der Prime Tower in Zürich: Der Kühlturm ragt 150 Meter in die Höhe.

Erfahren Sie mehr über diesen spannenden Werkrundgang auf www.kkg.ch oder unter der Gratis-Tel. 0800 844 822.



DEINE ZUKUNFT WARTET AUF DICH!
19 VERSCHIEDENE LEHRBERUFE
AUF LIBS.CH

Jetzt bewerben!



libs.ch



Industrielle
Berufslehren Schweiz

libs

Nie mehr Flecken!



Formulieren wir positiv und machen öfter Komplimente, tun das auch die Kinder eher – und das fördert ein wohlwollendes Klassenklima.

Der Werbeslogan «Nie mehr Flecken!» funktioniert nicht gut. Unser Hirn hört vor allem «Flecken», die wir nicht wollen. «Strahlend saubere Wäsche» wäre aber die Botschaft, die wir vermitteln möchten.

Auf den Schulalltag übertragen heisst das: Wir sollten möglichst oft benennen, was wir erwarten und nicht, was unerwünscht ist. Sätze wie «Du arbeitest zu langsam» oder «Rede nicht immer dazwischen» nützen wenig und schaffen keine gute Stimmung.

Worte trennen oder verbinden, machen klein oder Mut. Die Prügelei auf dem Pausenplatz ist schlimm, manchmal verletzen Worte aber mehr als ein Schlag. Wir alle haben Sätze im Kopf, die irgendwann einmal jemand zu uns gesagt hat und die für immer nachhallen.

Wir Lehrerinnen und Lehrer haben die Chance, Sprache ganz bewusst als Werkzeug einzusetzen, um den Fokus auf das Gute zu legen, anstatt Defizite zu benennen. Formulieren wir positiv und machen öfter Komplimente, tun das auch die Kinder eher – und das fördert ein wohlwollendes Klassenklima. «Toll, dass du so aufmerksam zuhörst» wirkt meistens besser, als die Unruhigen zu tadeln. Es braucht oft nur wenig, um eine gute Atmosphäre zu schaffen und damit Vorbild zu sein. Ein einfaches «Schön, bist du wieder da», nachdem ein Kind krank war, reicht da schon.

Unsere Haltung und Sprache beeinflussen auch den Umgangston der Schülerinnen und Schüler untereinander und damit die Stimmung. Eine bewusst positive Sprache ist nicht nur Ausdruck von Wertschätzung, sondern auch ein Aspekt von Mobbingprophylaxe.

Für Waschmittelwerbung wird viel Geld bezahlt, damit Sprache Wirkung erzielt und mehr verkauft, obwohl es doch nur um saubere Wäsche geht. In der Schule steht das Wohlbefinden aller im Zentrum. Da lohnt es sich erst recht, wenn wir aufmerksam darauf achten, welche Haltung wir mit unserer Ausdrucksweise transportieren, unser Sprechen reflektieren und uns bewusst sind, was wir damit bewirken können.

Neues Bildungsmedium

Fürsorge und Zwang

Hunderttausende Menschen wurden bis ins 20. Jahrhundert in der Schweiz von Behörden aus ihren Familien herausgerissen, bei Bauern verdingt oder in Heimen versorgt. Viele erlitten Gewalt und Missbrauch und tragen bis heute schwer an den Folgen.

Für die Sek I und II gibt es neu eine kostenlose, webbasierte Lern-App zum Thema mit Video-Porträts von Zeitzeuginnen, Zeitzeugen, mit Quellen und Hintergrundmaterial für Lehrpersonen - umsetzbar in einer Doppelstunde.

www.fuersorge-zwang.ch



Ein Programm des Bundes zur Vermittlung der Aufarbeitung fürsorgerischer Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Un programme de la Confédération pour transmettre l'histoire des mesures de coercition à des fins d'assistance et des placements extrafamiliaux

Un programma della Confederazione per tramandare la storia delle misure coercitive a scopo assistenziale o di collocamenti extrafamiliari



PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE



VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services



Eine Berufslehre bei Vogt-Schild Druck

6

WOCHEN FERIEN



LEISTUNGSPRÄMIE

INTERESSIERT?



**MEDIENTECHNO-
LOGIN EFZ***



**FACHMANN
BETRIEBSUNTER-
HALT EFZ***



POLYGRAFIN EFZ*



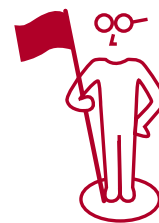
**DRUCKAUSRÜSTER
EFZ***



LOGISTIKERIN EFZ*

* Alle Ausbildungen stehen allen Geschlechtern offen.

Ein Unternehmen der **ch media**



Mobbing ist kein Kavaliersdelikt

Wer während der Schulzeit Mobbing erlebt hat, spürt die Folgen davon oft bis ins Erwachsenenalter. Deshalb ist es so wichtig, gut hinzuschauen und richtig zu reagieren.

«Meine Tochter ist gestern aus der Klinik entlassen worden», beginnt mein Gegenüber das Gespräch. Und auf die Frage, was ihr denn gefehlt habe, erzählt sie eine tragische Geschichte.

Schon in der zweiten Klasse wurde ihre Tochter von Mitschülern und Mitschülerinnen gehänselt und ausgeschlossen. Weil sie eine introvertierte Persönlichkeit ist, gab man in der Schule diesem Umstand die Schuld, dass sie so keinen Anschluss fand. Sie müsse halt viel mehr auf die anderen zugehen.

Die Situation verbesserte sich nicht. In der 4. Klasse begannen einzelne Mitschüler, ihre Sachen zu verstecken. Als ein Mädchen Geburtstag feierte, wurden alle Mädchen der Klasse eingeladen, ausser die Tochter meines Gegenübers.

Die Eltern versuchten in verschiedenen Gesprächen mit der Klassenlehrperson, die Situation ihrer Tochter zu beschreiben und forderten Hilfe. Die Antwort war meistens: «Mir ist noch nie etwas in dieser Richtung aufgefallen. Ich rede mit der Klasse, aber ihre Tochter muss sich schon mehr bemühen, dazuzugehören.»

In der 5. Klasse eskalierte die Situation. Ein Junge begann ganz bewusst, ihre Sachen kaputtzumachen, sie an den Haaren zu reissen und dumme Sprüche über sie zu klopfen. Und die ganze Klasse lachte mit. Da die Gespräche mit der Klassenlehrperson keine Veränderung der Situation bewirkten, wandten die Eltern sich schliesslich an die Schulleitung.

Anstatt konkrete Schritte gegen das Mobbing einzuleiten, hiess es nur: «Bei uns herrscht Schulpflicht. Wenn Ihre Tochter nicht zur Schule kommt,

muss ich sie verwarnen. Und wenn unsere Schule Ihnen nicht passt, können Sie Ihr Kind auch in eine Privatschule schicken.»

Gegen den Verursacher des Mobbing wurde nichts unternommen, sein Vater sass im Gemeinderat.

Mobbing ist zerstörerisch. Es beginnt langsam, fast unbemerkt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Es beginnt fast harmlos mit kleinen verbalen Sticheleien. Wenn es von der Gruppe toleriert wird, ja sogar Nachahmer motiviert, geht «das Spielchen» weiter. Wenn das Opfer sich zu wehren beginnt, geschieht dies meistens sehr emotional und unbeholfen. Dies wiederum gilt für die Mobber als Bestätigung, dass man berechtigt ist, sich so gemein zu verhalten. Für die Lehrperson sind die Anfänge sehr schwer zu erkennen, deshalb ist es wichtig, sofort auf jede Kleinigkeit in diese Richtung zu reagieren.

Mobbing gehört in meiner Berufskarriere zum Schlimmsten, was ich erlebt habe. In einem engen Arbeitsverhältnis wurde ich eines Tages von einem Vorstandsmitglied nicht mehr informiert. Hinter meinem Rücken mobilisierte er mit Halbwahrheiten gegen mich und isolierte mich so vom Vorstand. In einem offenen Austausch mit dem ganzen Verein wurden die, die sich getrauten, für mich zu sprechen, verbal fertig gemacht. In dieser Situation war ich nicht mehr in der Lage, mich erfolgreich zur Wehr zu setzen.

Die Geschichte dieser Tochter beschäftigt mich immer wieder. Wieso werden Täter beinahe unbescholten in ihrem Wirkungskreis gelassen,

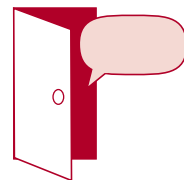


Foto: AdobeStock

während Opfer wegziehen müssen, um überleben zu können? Wieso werden Opfer doppelt bestraft, indem man ihr Verhalten für das Mobbing verantwortlich macht und sie dann aus der vertrauten Gruppe ausschliesst?

Durch das erlebte Mobbing ist dieses Mädchen psychisch nicht mehr belastbar. Obwohl sie intelligent ist, kann sie keine öffentliche Schule mehr besuchen und wird wahrscheinlich nie einen 100%-Job bewältigen können. Das Erlebte ist derart traumatisch, dass sie es vielleicht überhaupt nicht mehr schafft, einen Beruf zu erlernen. Mobbing ist kein Kavaliersdelikt.

BEAT CANTIENI
Präsident Fraktion Heilpädagogik



Bildung gestalten: Zwischen Schule und LSO

Cristina Mattiello ist unsere neue LSO-Präsidentin ad interim. Sie prägt den Verband schon seit vielen Jahren und bringt als erfahrene Primarlehrerin an der Schule Lohn-Ammannsegg viel Praxiswissen und grosses Herzblut für die Schule mit.

Cristina, du bist schon lange beim LSO engagiert – was hat dich persönlich motiviert, dich über all die Jahre so intensiv für den Verband einzusetzen und nun das Präsidium zu übernehmen?

Ich hatte das grosse Glück, meinen Traumberuf ergreifen zu können. Bis heute kann ich sagen, dass Lehrerin zu sein mein Traumberuf ist. Allerdings bin ich froh, dass ich Bildung und all ihre Fragen und Facetten noch auf einer anderen Ebene erleben darf. Meine Gewerkschaftsarbeit habe ich im damaligen Solothurner Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (SPLV) begonnen. Durch die aktive Mitarbeit im Verband, das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen und den Austausch mit den verschiedenen Akteuren im solothurnischen Bildungswesen habe ich die Möglichkeit, Verbesserungen im Schulalltag mitzugestalten – auch wenn nicht alles nach Wunsch umgesetzt wird.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Austausch mit den LSO-Mitgliedern, insbesondere mit denen in der Fraktionskommission Zyklus 2, in der Geschäftsleitung und im Vorstand. Das Aufeinandertreffen verschiedener Ansichten bis zum Finden einer gemeinsamen Haltung geschieht in diesen Gremien mit grossem Respekt für das Sachgeschäft, aber auch für die Personen, die mitgestalten.

Warum ist der LSO aus deiner Sicht unverzichtbar für die Lehrpersonen im Kanton Solothurn? Wie schafft es der Verband, ihre Interessen gegenüber Politik und Verwaltung wirkungsvoll zu vertreten?

Rund 80 Prozent der Lehrpersonen

im Kanton Solothurn sind Mitglied im Verband. Das macht den LSO stark und verleiht ihm eine Stimme, die in Politik und Verwaltung ernst genommen wird. Als Mitglied hat jede Lehrperson Anspruch auf Rechtsberatung und Rechtsschutz. Der LSO bietet auch eine Beratungsstelle für Lehrpersonen an. Darüber hinaus werden alle Mitglieder über die aktuellen Themen auf dem Laufenden gehalten, sei es im Schulblatt, per Info-Mail oder auf der Homepage. Dank unseres guten Netzwerks erfahren wir in der Geschäftsleitung früh von anstehenden Projekten und können so mitreden und Einfluss nehmen.

Rund 80 Prozent der Lehrpersonen im Kanton Solothurn sind Mitglied im Verband. Das macht den LSO stark und verleiht ihm eine Stimme, die in Politik und Verwaltung ernst genommen wird.

Mit welchen aktuellen Themen und Herausforderungen in der Bildungslandschaft des Kantons Solothurn wirst du dich in deiner Funktion als Präsidentin besonders beschäftigen?

Unser Geschäftsprogramm 2025/2026 umfasst zahlreiche Punkte. Dazu gehören unter anderem die Mitarbeit in den Projekten zum Aktionsplan, der Austausch mit dem IWB (Institut für Weiterbildung und Beratung) und



der PH FHNW, die Mitarbeit in der kantonalen Arbeitsgruppe zur Digitalisierung in der Schule, die Weiterentwicklung der Sek 1, die Analyse der Ergebnisse des ÜGK (Überprüfung der Grundkompetenzen), der LSO-Schlussbericht zur Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams und die Ausgestaltung des Zyklus 1. Aktuell beschäftigt uns zudem die Kündigung des GAVs durch die Regierung. Zunächst steht ein Gespräch mit dem Regierungsrat an. Anschließend müssen wir Handlungsfelder erarbeiten. Dieser Prozess wird uns in den kommenden Jahren sicher stark beschäftigen. Für mich persönlich ist es wichtig, dass der LSO seine Geschäfte nach der Wahl von Mathias Stricker in den Regierungsrat mit derselben Zielsicherheit und Klarheit weiterführen kann. Zu guter Letzt muss ausserdem ein neuer Präsident bzw. eine neue Präsidentin gefunden werden, da ich das Präsidium nur ad interim führe.

Wie siehst du die zukünftige Entwicklung der Schule im Kanton Solothurn – wo sollte der LSO in den nächsten Jahren besonders Akzente setzen?

Wir alle wollen eine gute Schule für unsere Kinder. Was eine gute Schule ausmacht, wird jedoch je nach politischer Couleur unterschiedlich gewichtet. Auch die Sparmassnahmen im Bildungsbereich helfen nicht wirklich. Die Kinder, die im August in den Kindergarten eintreten, werden 2036 die obligatorische Schulzeit abschliessen. Wir müssen uns deshalb Gedanken darüber machen, welche Kompetenzen künftig von den Jugendlichen gefordert werden. Die Forschung gibt uns mit dem 4-Kompetenzen-Modell eine Antwort: In der Berufswelt werden zukünftig die Fähigkeiten zur Kommunikation und Kollaboration wichtig sein, aber auch Kreativität und kritisches Denken sind gefragt. Unsere Schule mit dem Lehrplan 21 ist auf einem guten Weg. Zu den Akzenten gehören sicher die

Frage, wie die Integration künftig umgesetzt werden kann, der Spagat zwischen individueller und standardisierter Förderung, die Klassengrößen, aber auch der Umgang mit den digitalen Medien und deren Auswirkungen. Und last but not least steht das neue Personalrecht für uns Lehrpersonen noch in den Sternen.

Wir müssen uns Gedanken darüber machen, welche Kompetenzen künftig von den Jugendlichen gefordert werden.

Welche Botschaft möchtest du den Lehrpersonen im Kanton Solothurn mit auf den Weg geben?

Trotz vieler Hindernisse hoffe ich, dass die Lehrpersonen die Freude an ihrem Beruf nicht verlieren und sich vor allem auf die Kinder einlas-

sen. Denn diese haben keine Wahl, sie müssen zur Schule gehen. Und was gibt es Schöneres, als mit einer Klasse zu arbeiten, in der sich alle wohl und wertgeschätzt fühlen? Zudem wünschte ich mir, dass noch mehr Lehrpersonen Mitglied werden beim LSO. Je mehr wir sind, desto besser können wir uns für die gemeinsamen Ziele einsetzen.

zur Person

Cristina Mattiello ist seit 2009 Mitglied des LSO-Vorstands und seit 2019 Teil der Geschäftsleitung, wo sie als Fraktionspräsidentin des Zyklus 2 und Vizepräsidentin tätig ist. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern, wohnt in Lüterkofen und unterrichtet an der Primarschule Lohn-Ammannsegg. Für das Schuljahr 2025/26 übernimmt sie interimistisch das Präsidium des LSO.

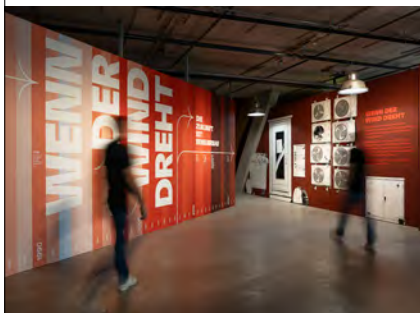
Interview REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:



Fraktionsarbeit im Geschäftsjahr 2024/2025

Mit welchen Themen beschäftigten sich die Fraktionen im letzten Geschäftsjahr? Auszüge aus den Jahresberichten geben einen Einblick – die vollständigen Berichte aller Fraktionen und Unterverbände sind auf der LSO-Website verfügbar.

Fraktion Kindergarten- und Primarlehrpersonen Zyklus 1

Der Schlussbericht zur multiprofessionellen Zusammenarbeit unterstreicht die Bedeutung der multiprofessionellen Zusammenarbeit, beleuchtet im Ansatz die einzelnen Ebenen und ihre Akteure und soll eine Grundlage bieten, um über multiprofessionelle Prozesse nachzudenken, sie zu evaluieren und gegebenenfalls zu optimieren. Der Schlussbericht kann beim LSO angefordert werden.

Die Fraktion Z1 vertrat gemeinsam mit der Fraktion HP die Anliegen des LSO in der Resonanzgruppe zur Überarbeitung des Leitfadens «Spezielle Förderung». Der Leitfaden wurde hinsichtlich seiner Lesbarkeit und Verständlichkeit sowie in Bezug auf Begriffserklärungen angepasst.

Die Fraktionskommission hat ein Mandat für eine Arbeitsgruppe zum 100%-Pensum für Kindergartenlehrpersonen ausgearbeitet. Die AG wird sich mit der Frage beschäftigen, wie Kindergartenlehrpersonen im Kanton Solothurn in einem 100%-Pensum angestellt werden können. Aktuell entspricht ein Vollpensum auf der Kindergartenstufe rund 93 Stellenprozenten.

Leider müssen wir uns per Ende Geschäftsjahr von drei Fraktionsmitgliedern verabschieden. Melanie Howald und Jasmine Frei haben eine Stelle als Schulleitung angenommen. Auch Nicole Roth verabschiedet sich nach 15 Jahren aktiver Mitarbeit aus der Fraktionskommission und dem Vorstand. Herzlichen Dank für ihr grosses Engagement und die gute Zusammenarbeit!

Anna Annaheim, Präsidentin F-Z1

Fraktion Primarlehrpersonen Zyklus 2

Das grosse Thema in diesem Verbandsjahr war die kompetenzorientierte Beurteilung im Zyklus 2. An den letztjährigen Treffpunkten kam der Wunsch auf, eine Plattform für diverse Beurteilungsraster zu erarbeiten. Die Klärung der geeigneten Form nahm Zeit in Anspruch, doch schliesslich fand sich die jetzige Padletlösung, auf der Lehrpersonen ihre eigenen Formen hoch- oder herunterladen können. Die Fraktionskommission Zyklus 2 organisierte auch in diesem Jahr zwei regionale Treffpunkte in Solothurn und Olten zum Thema kompetenzorientierte Beurteilung im Zyklus 2, bei denen verschiedene Schulteams ihre Arbeiten zu diesem Thema vorstellten. Die Teilnehmenden hat-



Foto: zVg

Treffpunkt Olten im April 2025: Anna Walter erklärt die Padletlösung (F-Z2).

ten die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Zudem wurde die von der Fraktionskommission entwickelte Padletlösung präsentiert.

Weitere wichtige Themen waren unter anderen die kritische Auseinandersetzung mit dem Check P3, der aufgrund der Sparmassnahmen angekündigte Lektionenabbau und eine bessere Nutzung der vielfältigen Förderangebote zum Sprach Austausch (bikantonale AG Solothurn-Neuchâtel).

In der Fraktionsleitung kommt es vorübergehend zu einem Wechsel: Da Cristina Mattiello ad interim das LSO-Präsidium übernimmt, wird Anna Walter die Fraktionskommission Zyklus 2 im Verbandsjahr 2025/26 leiten und in der Geschäftsleitung mitarbeiten.

Cristina Mattiello, LSO-Präsidentin ad interim, ehemals Präsidentin F-Z2

Fraktion Sekundarlehrpersonen Zyklus 3

Wir befinden uns in angespannten Zeiten. Dies gilt sowohl mit Blick auf die geopolitische Lage als auch im schulischen Kontext. Dazu gehören unter anderem die Sparmassnahmen, die Umsetzung der Klassenmanagementlektion sowie die Kündigung des GAV durch den Solothurner Regierungsrat.

Den Sparmassnahmen zum Opfer fällt die Finanzierung der PICTS an den Schulen. Der auslaufende Vertrag wird nicht verlängert. Es bleibt abzuwarten, inwiefern die Gemeinden (Schulträger) bereit sind, die Personalkosten für die Digitalisierungstreiber zu übernehmen. Denn die Digitalisierung und KI werden auch weiterhin zentrale Themen im Zyklus 3 bleiben. Wichtig ist deshalb die Begleitgruppe «Impulsprogramm Digitaler Wandel», in der auch der LSO vertreten ist, Perspektiven aus der Praxis einbringt und den digitalen Wandel im Kanton Solothurn konstruktiv begleitet.

In Bezug auf das Projekt AKM fand im Frühjahr 2025 ein Treffen aller Stakeholder statt. Dabei wurden unter anderem die Ergebnisse der Umfrage in unserem Zyklus 3 vorgestellt. Dabei wurde auch deutlich, dass die an den Berufsschulen durchgeführten Eintrittstests (die praktisch identisch mit dem Check S3 sind) zu deutlich besseren Ergebnissen geführt haben als die eigentlichen Checks S3.

In der bikantonalen Arbeitsgruppe Solothurn-Neuchâtel wird geprüft, den Zugang zu den zahlreichen Angeboten zum Sprachaustausch zu vereinfachen, damit diese in Zukunft stärker genutzt werden. Auch die AG Berufsschulfindung hat sich in mehreren Sitzungen über aktuelle Entwicklungen und die Praxis der Berufswahlvorbereitung an den Schulen im Kanton Solothurn ausgetauscht.

Ein grosses Dankeschön an alle Fraktionsmitglieder für ihre wertvolle Mitarbeit!

Thomas Rüeger, Präsident F-Z3

WARUM?



- Warum rechnen in meiner Klasse immer mehr Kinder mit den Fingern?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum könnte eine praxisbezogene und wissenschaftlich fundierte Ausbildung für Lehrer*innen, Heilpädagog*innen usw. Abhilfe schaffen?

Noch Fragen?

Ausbildung 2026
Infomorgen 13.09.2025
www.rechenschwaech.ch

Fraktion Heilpädagogiklehrpersonen

Unsere Fraktionskommission schaut auf ein intensives Jahr zurück. Am stärksten hat uns die Überarbeitung des Leitfadens «Spezielle Förderung» beschäftigt. Aufgrund der Evaluation «Spezielle Förderung» entstand vonseiten des Kantons ein Aktionsplan, der unter anderem vorsieht, dass der Leitfaden «Spezielle Förderung» überarbeitet werden soll. Zu diesem Zweck bildete das VSA im Herbst 2024 eine Resonanzgruppe aus je zwei Vertretungen des LSO, des SLV (Schulleiterverband) und des VSEG (Verband der Einwohnergemeinden des Kantons Solothurn). Silvia Wilms vom VSA leitete die Resonanzgruppe zusammen mit Silvan Jäggi. Ich durfte unsere Fraktion vertreten und zusammen mit den Kommissionsmitgliedern viele Anliegen in die Überarbeitung einbringen. Der Leitfaden soll als praxisnahes Nachschlagewerk dienen und kann auf der Website des LSO unter lso.ch → Links heruntergeladen werden.

Ebenfalls aus dem Aktionsplan entstand das Projekt Weiterentwicklung der Förderstufe A, das im Juni 2025 mit einem Pilotschulversuch startete. Ziel dieser Weiterentwicklung ist es, die Labels (Schubladen) der Förderstufe abzuschaffen, ohne die Förderung zu untergraben, und die integrative Förderung mit multiprofessionellen Teams zu stärken.

LSO-intern arbeiteten wir in der AG «Multiprofessionelle Zusammenarbeit» mit. Das Dokument ist eine Übersicht über die verschiedenen Funktionen und Berührungspunkte aller Fachpersonen eines Unterrichtsteams. Ein grosses Dankeschön an alle, die sich an den verschiedenen Schulen zum Wohl der Kinder einsetzen. Ein besonderer Dank geht an die Kommissionsmitglieder der F-HP für ihr Engagement und ihre Arbeit.

Beat Cantieni, Präsident Z-HP

über den LSO

Der Verband Lehrpersonen Solothurn LSO vertritt die bildungspolitischen, pädagogischen, berufs- und personalpolitischen Interessen der Lehrpersonen und Fachpersonen im Kanton Solothurn. Zur bestmöglichen Wahrnehmung der vielfältigen Anliegen in den unterschiedlichen Zyklen und Fachrichtungen gibt es acht Fraktionen sowie zwei angeschlossene Unterverbände.

Die Schwerpunkte, Themen und Aktivitäten der einzelnen Fraktionen und Unterverbände des Geschäftsjahres 2024/25 finden Sie in den Jahresberichten der Fraktionen auf:

www.lso.ch

**SWISS⁺
DIDAC**

Alle Facetten der Bildung

**Der grösste
Bildungstreffpunkt
der Schweiz.**



JETZT TICKET SICHERN!

19. - 21. NOVEMBER 2025 IN BERN

Eine Veranstaltung der
BERNEXPO

Patronatspartner



Content Partner



Partner



Ideellerpartner

swissuniversities

Medien Partner



Mission Motivation

Die diesjährige Fraktionsversammlung des Zyklus 1 am KLT steht ganz im Zeichen der Motivation. Wie können Kinder ihre Neugier und Freude am Lernen möglichst lange bewahren? Der Referent Fabian Grolimund gibt erste Antworten.

Fabian Grolimund, wie definieren Sie Motivation im Kontext des Lernens?

Als die Bereitschaft, sich auf ein Ziel hin auszurichten und dafür Energie aufzuwenden. Dabei sind wir vor allem dann motiviert, wenn wir – meist unbewusst – feststellen, dass wir durch das Lernen wichtige Grundbedürfnisse befriedigen können: Nähe und Beziehung, Selbstwirksamkeit, Autonomie, Sinn und Anerkennung. Vor allem bei anstrengenden oder repetitiven Aufgaben spielen diese Bedürfnisse eine wichtige Rolle.

Verstehen Sie Motivation eher als eine persönliche Einstellung oder als etwas, das durch bestimmte Situationen und Umstände entsteht?

Motivation hat viel mit inneren Einstellungen zu tun, die aber in enger Wechselwirkung mit der Umwelt stehen. Dazu gehören beispielsweise Selbstwirksamkeitserwartungen. Glaubt eine Schülerin aufgrund einiger Misserfolge, dass sie Mathe sowieso nicht versteht, wird sie sich in diesem Fach wahrscheinlich weniger anstrengen. Ähnlich geht es der Lehrkraft, die zum Schluss kommt, dass sie eine schwierige Klasse hat, die Kinder sowieso nicht motiviert sind und die Eltern sich nicht für die Schule interessieren. Auch sie wird in der Folge mit weniger Elan unterrichten und in Elterngesprächen eine defensive Haltung einnehmen. In beiden Fällen führt das eigene Verhalten dazu, dass die Ansichten bestätigt werden und die Motivation weiter abnimmt.

Bedeutet motiviertes Lernen immer auch Freude am Lernen? Welche Zusammenhänge sehen Sie?

Nein. Kinder strengen sich aus verschiedenen Gründen an. Beispielsweise, weil sie ein Ziel erreichen wollen, das ihnen wichtig ist – auch wenn

der Weg dorthin beschwerlich ist. Oft, weil sie die Lehrkraft mögen und sich für diese Person ins Zeug legen. Vielleicht auch, weil sie eine Klassenkameradin unterstützen möchten oder Angst vor Fehlern oder einer schlechten Note haben. Besonders befriedigend und motivierend wird Lernen aber dann, wenn Kinder und Jugendliche spüren: «Das, was ich hier lerne, ist mir wichtig. Ich empfinde es als sinnvoll. Ich bin eingebunden in eine Klasse, die mich trägt und in der wir uns gegenseitig helfen, und wir haben Lehrkräfte an unserer Seite, die an uns glauben und uns unterstützen. Für Unsicherheiten, Fehler und Umwege beim Lernen gibt es hier Raum, nach und nach finde ich meinen Weg.» Es gibt übrigens durchaus viele Kinder, die Schule häufig auf diese Weise erleben.

Immer mehr Kinder wirken bereits im Kindergarten demotiviert und gelangweilt. Deckt sich das mit Ihren Erfahrungen und welches sind mögliche Ursachen dafür?

Jede Generation von Erwachsenen findet, es fehle den nachfolgenden Generationen an Motivation, Werten und Disziplin. Vielleicht ist dieses Bild von Kindergartenkindern auch dem geschuldet, dass man von Kindern zu früh zu viel erwartet. Ich kam mit fast 6 Jahren in den Kindergarten, der damals von 9 bis 11 Uhr stattfand. Heute werden die Jüngsten bereits mit 4 Jahren eingeschult und müssen dabei deutlich mehr leisten: Längere Tage mit einer einzigen Betreuungsperson, vielleicht ein Essen am Mittagstisch mit viel Lärm und anderen Kindern, komplexe Anforderungen an die Selbststeuerungsfähigkeit, Emotionsregulation und Selbstständigkeit. Ich denke, dass viele Kinder damit überfordert werden. Die scheinbare Demotivation und Lan-



geweile sind häufig eher Ausdruck einer Überstimulation, die zu Hause oft noch ihre Fortsetzung findet. Wir unterschätzen heute, dass Kinder in diesem Alter viel Zeit und Ruhe brauchen, viele Stunden mit anderen Kindern, in der sie frei spielen und nicht einem Programm folgen müssen, das von Erwachsenen geplant und durchorganisiert wird, um irgendwelche Ziele zu erreichen. Sie brauchen auch immer noch viel Zeit mit vertrauten Menschen, die eine gewisse Sicherheit und Ruhe ausstrahlen.

Wenn wir die Reaktionen der Kinder aber als Langeweile sehen und diese nicht aushalten können, reagieren wir darauf als Erwachsene oft mit noch mehr Angeboten, Stimulation und Aktivitäten, worauf die Kinder noch passiver werden.

zur Person

Fabian Grolimund ist Psychologe (FSP) und Lerncoach. Als Experte in den Bereichen «Lerncoaching mit Jugendlichen» und «Lernberatung mit Eltern» hält er schweizweit Vorträge, Weiterbildungen und Seminare für Eltern und Fachpersonen.

www.weiterbildung-lerncoaching.ch

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Spass - Action - Teamgeist !

Verbringen Sie mit Ihrer Schulklasse einen unvergesslichen Tag auf der Wasserfallen.

Gerne organisieren wir für Sie eine Schulreise ins wunderschöne Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

Diese Attraktionen gibt es auf der Wasserfallen zu erleben:

- **Waldseilpark** das Kletterabenteuer in luftiger Höhe
- **Trottiplausch** die rasante und kurvenreiche Abfahrt ins Tal
- **Farmer-Challenge** die Herausforderungen auf dem Bauernhof
- **Erlebnisspielplatz** der Vergnügungspark für die Kinder
- **Wandervergnügen** das Erlebnis mit toller Aussicht
- **Grillplausch** das feurige Vergnügen für hungrige Kinder



Meilenstein in der Geschichte des DaZ-Unterrichts

Grosse Freude bei den DaZ-Lehrpersonen: Die Delegiertenversammlung des LCH hat die Aufnahme des Verbands der Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache beschlossen.

Foto: Roger Wehrli



Der Beitritt wird gefeiert: LCH-Präsidentin Dagmar Rösler (rechts) mit Vizepräsidentin Madeleine Bacher (Mitte) und Aktuarin Mirjam Rischatsch (links) vom Verband DaZ-Lehrpersonen.

Die Delegierten des LCH haben den Beitritt an der diesjährigen Versammlung vom 14. Juni in St. Gallen einstimmig angenommen. Damit ist der Dachverband der DaZ-Lehrpersonen nun ein offizieller Fachverband des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). «Diese Aufnahme ist ein wichtiger Schritt für die Anerkennung unseres Berufsstandes auf nationaler Ebene», sagt Lilo Hadorn, Präsidentin der Fraktion DaZ. «Sie stärkt unsere Position und gibt uns mehr Gehör in bildungspolitischen Fragen.»

Der Verband der Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache setzt sich dafür ein, überkantonale Einheit-

liches Berufsbild zu schaffen und die spezifischen Kompetenzen der DaZ-Lehrpersonen sichtbar zu machen. So soll die Qualität des DaZ-Unterrichts nachhaltig gefördert und die Integration von Lernenden mit Deutsch als Zweitsprache verbessert werden. Mit der Mitgliedschaft im LCH erhofft sich der Verband eine stärkere Vernetzung und mehr Einfluss, um die Anliegen der DaZ-Lehrpersonen wirkungsvoll zu vertreten.

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

GAV

Im Zusammenhang «Kündigung des GAV» wird der Einbezug der Personalverbände zur Ausarbeitung der Nachfolgelösung geklärt. Die Verhandlungen zum Teuerungsausgleich für 2026 werden aufgenommen. Ein Antrag zum «Stillen» wird in der GAVKO eingereicht.

Vorbereitung KLT

Felix Gaudo, Redner, Clown und Autor, referiert zum Thema «Humor – die Kunst, Lernfreude & Lehrfreude zu fördern». Marc Tschanz unterhält uns mit seinen Klängen aus der Örgeli House Tour 2.0.

Kantonsratsgeschäfte

Der LSO positioniert sich zu bildungspolitischen Geschäften im Kantonsrat.

Änderung Sozialgesetz

Der LSO unterstützt das «Kita-Gesetz», über welches im Kanton Solothurn am 28. September abgestimmt wird.

Intern

Ein interner Nominationsausschuss begleitet das Bewerbungsverfahren für die Nachfolgeregelung fürs LSO-Präsidium. Der Geschäftsbericht und die Rechnung 24/25 sowie das Geschäftsprogramm und das Budget 25/26 wurden zuhaden des Vorstandes verabschiedet.



Termine

Vorstandssitzung

4. September, Feldbrunnen

KLT

17. September, Olten

Pensioniertenverabschiedung

13. November, Kappel

Delegiertenversammlung

19. November, Balsthal

prospiel



PRODUKTEMPFEHLUNGEN ENTDECKEN



Empfehlungen zum Lehrplan 21

Wir sind kontinuierlich dabei, unser Sortiment auf den gesamten Zyklus 1 des Lehrplan 21 auszuweiten und gleichmässig über die Fachbereiche und die entwicklungsorientierten Zugänge zu verteilen.

Mehr Informationen zu unserer Kollaboration mit den Expertinnen der Pädagogischen Hochschule Zürich und eine Übersicht zu den Produktempfehlungen und Anwendungsbeispielen finden Sie im ProSpiel Blog.

Pädagogische Perspektiven in der Raumgestaltung

Die Einzigartigkeit jeder Kindergruppe verlangt nach anpassbaren Räumlichkeiten und Möbeln, um verschiedenen pädagogischen Konzepten und Dynamiken gerecht zu werden.

In Zusammenarbeit mit Erziehungswissenschaftler*innen, erfahrenen Pädagog*innen und Architekt*innen hat ProSpiel eine fundierte Sammlung praktischer Einrichtungstipps erstellt.



EINRICHTUNGSTIPPS ANSEHEN



Ihr kompetenter Schweizer Ansprechpartner für pädagogisch wertvolle Spiel- und Lernmittel sowie Möbel und Einrichtungen im Zyklus 1.

Mobbing an Schulen aktiv angehen

Leistungs- und tragfähige Schulen gehen entschieden gegen Mobbing vor. Sie bauen Prävention in ihren Schulalltag ein.

Auch die Kreisschule Gäu KSG hat sich dieser Thematik gestellt und am Projekt #standup – Initiative gegen Mobbing von Pro Juventute und RADIX teilgenommen. Initiiert durch die Schulsozialarbeit und begleitet durch die Gesundheitsstiftung RADIX wurden seit dem Schuljahr 2021/22 wirkungsvolle Strukturen gegen Mobbing aufgebaut. Quirina Zumbach, Co-Gesamtschuldirektorin der KSG, gibt im zweiten Teil des Artikels Einblick in den Prozess und die Erfahrungen der Schule.

Gesamtes Kollegium mit an Bord

Um Anzeichen von Mobbing zu erkennen und wirksam dagegen vorgehen zu können, braucht es das gesamte Kollegium – von der Schulleitung bis hin zu den Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden. Gemeinsam im multiprofessionellen Team kann die Schulkultur gefördert und die Resilienz der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.

Mobbing in der digitalen Welt

Das Leben in einem digitalen Zeitalter lässt Menschen mittels sozialer Plattformen verstärkt am eigenen Leben teilhaben. Digitale Medien gehören heute zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Kaum ein Lebensbereich wird dabei ausgelassen. Nebst vielen Möglichkeiten gibt es bei der Mediennutzung auch Risiken wie beispielsweise Cybermobbing oder Hate Speech. Diesen müssen bei der Mobbingprävention besondere Beachtung geschenkt werden.

Vertiefte Auseinandersetzung mit überfachlichen Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral. Im Solothurner Lehrplan



#standup – Initiative gegen Mobbing Wabekarton.

werden personale, soziale und methodische Kompetenzen unterschieden. Sie werden zum einen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Dies kann der Fall sein, indem beispielsweise mögliche Ursachen und Folgen von Mobbing im alltäglichen Erleben erläutert und reflektiert oder verschiedene Wege der Konfliktbewältigung erwägt werden.

#standup an der Kreisschule Gäu

Laut Quirina Zumbach wurden in den Beratungen der Schulsozialarbeit Erfahrungen geschildert, die Jugendliche als tief verletzend und ausgrenzend erlebten. Diese trafen sie in ihrer Identität, ihrem Aussehen oder ihrer Zugehörigkeit. Solche Aussagen und Erfahrungen machten deutlich: Wegschauen war keine Option. Mit #standup – Initiative gegen Mobbing setz-

te die KSG ein klares Zeichen gegen Mobbing und für eine Kultur des Hinschauens.

Was bisher geschah ...

Ein Team bestehend aus Schulleitung, Lehrpersonen und Schulsozialarbeit stellte sich die Frage, welche Werte das schulische Zusammenleben der KSG prägen sollen und wie ein gemeinsames Vorgehen bei Mobbingfällen aussehen kann. Gemeinsam mit RADIX entwickelte das Team eine Charta und einen Handlungsleitfaden. Diese dienen seither als verbindliche Grundlage im Umgang mit Mobbing.

Die KSG hat im Rahmen des Projekts vier zentrale Leitsätze erarbeitet – «Respekt zeigen», «Verantwortung übernehmen», «Hinschauen statt wegschauen» und «Gemeinsam handeln». Diese wurden als auffällige Wabekartons in den Schulhäusern sichtbar gemacht. Im gesamten Schulareal wurden Kleber mit dem Label #standup angebracht. Sie ent-

Foto: Zweckverband Kreisschule Gäu

halten einen QR-Code zur anonymen Meldeplattform von Pro Juventute. Meldungen erreichen direkt die Schulsozialarbeit, die je nach Situation reagiert.

Am 11. September 2023 fand zudem eine schulinterne Schulung zum «No Blame Approach» für alle Klassenlehrpersonen statt. Ziel war es, Mobbing frühzeitig zu erkennen, angemessen anzusprechen und gemeinsam zu handeln. Der Ansatz verzichtet bewusst auf Schuldzuweisungen und setzt auf lösungsorientiertes Vorgehen.

Und nun?

Die Wabenkartons mit den Leitsätzen bleiben gut sichtbar in den Schulhäusern. Auch die anonyme Meldeplattform bleibt aktiv. Sie ermöglicht es Jugendlichen, Hinweise auf Mobbing weiterzugeben.

Alle an der Schule – Jugendliche wie Erwachsene – setzen sich regelmässig mit dem Thema Mobbing auseinander. Mobbingprävention ist kein Projekt mit Enddatum. Sie ist ein gemeinsamer, dauerhafter Weg. Nur

wenn das Thema im Alltag sichtbar gehalten wird, kann eine respektvolle Schulkultur wachsen.

Gemäss Quirina Zumbach ist Dranbleiben entscheidend:

«Mobbingprävention wirkt nur, wenn wir Erwachsene sichtbar Verantwortung übernehmen – im Unterricht, im Schulhaus und im Gespräch. Eine Kultur des Hinschauens braucht unsere Haltung. Jeden Tag – überall an der Schule.»

mehr Infos

Das Projekt #standup – Initiative gegen Mobbing von Pro Juventute und RADIX unterstützt Schulen, wirkungsvolle Rahmenbedingungen zu schaffen, um Mobbing effektiv entgegenzuwirken. Davon profitieren neben den betroffenen Personen auch die Schule als Ganzes.



Cybermobbing

Belästigung, Bedrängung, Verleumdung oder Blossstellung anderer Menschen über digitale Medien.

Hate Speech

Verbale und nonverbale kommunizierte Verachtung und Abwertung einer bestimmten Person oder Personengruppe.

| VOLKSSCHULAMT

Kriseninterventionsteam des Schulpsychologischen Dienstes Kanton Solothurn

Mobbing, Disziplinarprobleme, Gewalt auf dem Pausenplatz, unzufriedene Eltern... Viele soziale Themen beschäftigen die Schulen heute stufenunabhängig.

Wenn einmal der Wurm drin ist, ist es gar nicht so einfach, wieder aus einer schwierigen Dynamik herauszukommen. Schon nur die Unterscheidung zwischen Mobbing und Konflikt ist oft nicht einfach. Vielleicht spielen Elternrivalitäten mit hinein oder hinter dem Mobbing versteckt sich ein Klassenführungsproblem. Nicht selten handelt es sich auch um eine Mischung von verschiedenen Themen, was zu komplexen Situationen führen kann.

Kontakt

In solchen anspruchsvollen Situationen kann im Kanton Solothurn das Kriseninterventionsteam IT des Schulpsychologischen Dienstes SPD beigezogen werden. Dies geschieht durch die Schulleitung über die gemeindezuständige Schulpsychologin oder den gemeindezuständigen Schulpsychologen. Je nach Einschätzung der Situation bietet die zuständige Schulpsychologin, der zuständige Schulpsychologe eine Beratung an

oder leitet die Anfrage an das Interventionsteam des SPD weiter. Dieses rückt in aller Regel im Zweierteam aus. Die Anliegen der Schule werden prioritär behandelt, jedoch nicht im Sinne von Notfallterminen.

Situationsanalyse

In einem ersten wichtigen Schritt gilt es zu klären, wie die Situation sich darstellt, welche Massnahmen bereits unternommen wurden und wer alles betroffen ist. Manchmal zeigen sich



Foto: Veresovich/IStock

Das Interventionsteam des SPD des Kantons Solothurn als Unterstützung und Begleitung in Krisenfällen.

klassenübergreifende Themen, so dass eine Intervention mit einer einzelnen Klasse nicht zielführend wäre. Diese Klärungssitzung erfolgt mit den wichtigsten betroffenen Fachpersonen (Schulleitung, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit).

Nach der Situationsanalyse werden der Auftrag an das IT festgehalten und das weitere Vorgehen bestimmt. Dabei ist oberstes Ziel, die Handlungsfähigkeit der Schule zu stärken oder wiederherzustellen.

Anamnese und fachliche Einschätzung

Nicht selten sind nach der Situationsanalyse weitere Informationen notwendig. Diese beschafft sich das IT in den Klassen mit Elternbefragungen oder Fragebögen für Lehrpersonen. Klassenbesuche, die eine ganze Klasse betreffen, erfolgen selbstverständlich immer im Wissen der betroffenen Eltern.

Intervention

Nach der fundierten Auswertung kommt es zur eigentlichen Intervention. Die Lösungen werden auf das Problem zugeschnitten und umfassen verschiedenste Massnahmen. Mit der Schule werden Unterrichtseinheiten, Projekte oder auch Elternabende geplant und durchgeführt. Je nach Ausprägung und Chronifizierung ist für die längerfristige Verbesserung des Schulklimas die Einführung eines anerkannten Präventionsprogramms hilfreich.

Auswertung

Die verschiedenen Schritte werden durch das IT gemeinsam mit der Schule immer wieder überprüft. Ist die Problemlage entschärft, zieht sich das IT wieder zurück und die Schule arbeitet selbstständig weiter.

Ausnahme Todesfälle

Ist eine Schule mit einem schlimmen Unfall oder gar Todesfall konfrontiert, kann die Unterstützung des IT über die Notfall-App des Kantons Solothurn angefordert werden. Dies ermöglicht eine schnelle Reaktion. Auch diese Kontaktaufnahme erfolgt über die Schulleitung. Das IT ersetzt kein CareTeam und keinesfalls die Blaulichtorganisationen. Es unterstützt jedoch in der Nachsorge, der Wiederherstellung des Schulalltags und im Prozess der Trauer.

mehr Infos

Auswahl von Gewaltpräventionsprogrammen:

- No Blame Approach
- Anti-Mobbing-Programm nach Walter Minder
- Anti-Mobbing-Programm nach Olweus
- Fit und Stark fürs Leben
- #standup-Initiative gegen Mobbing

Weitere Informationen zu Präventions- und Unterstützungsangeboten im Kanton Solothurn sowie zur kantonalen Kinder- und Jugendpolitik finden Sie unter:



- hebsorg.ch | HEBSORG



- Beratungs- und Unterstützungsangebote – Gesundheitsamt Kanton Solothurn



- Plattform für Kinder- und Jugendpolitik – Kanton Solothurn

Kontakt SPD Kanton Solothurn:

SPD Solothurn
Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn
032 627 29 61

SPD Olten
Amthausquai 23, 4601 Olten
062 311 91 40

SPD Breitenbach
Grienackerweg 14, 4226 Breitenbach
061 704 71 50

VOLKSSCHULAMT



Bald ist wieder Weiterbildung!

Das neue Weiterbildungs- und Beratungsangebot 2026 der PH FHNW erscheint am 22. September 2025

fhnw.ch/wbph-2026



Eine wichtige Aufgabe im Wandel

Schulen stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Diese erfordern besondere Aufmerksamkeit. Krisen und Notfällen an Schulen muss in hohem Mass Beachtung geschenkt werden.

Wie reagiert man als Schule, wenn ein Schüler oder eine Schülerin im Klassenzimmer plötzlich kollabiert? Wie geht ein Kollegium mit einer ernst zu nehmenden Gewaltandrohung auf Social Media um? Und wer trifft Massnahmen, wenn Eltern vor dem Schulhaus aufgebracht und bedrohlich auftreten?

Eine Befragung bei den Schulleitungen durch die Kantonspolizei Solothurn im Sommer 2023 hat ergeben, dass 23% der Schulen kein Krisenteam haben. Ebenso haben 68% der Schulträger eine neue Informations-tagung zum Thema Krisenmanagement als notwendig erachtet.

Die Wichtigkeit und die Unterstützung zum Thema «Krisen und Notfälle» für die Schulen sind unübersehbar.

Ordner «Krisen und Notfälle an Schulen»

Solche Situationen sind Ausnahmen, aber sie kommen vor. Umso wichtiger ist ein verlässliches Krisen- und Notfallmanagement. Dieses schafft Sicherheit und gewährleistet Handlungsfähigkeit in herausfordernden Situationen – für Schülerinnen und Schüler ebenso wie für Lehrpersonen und Schulleitungen.

Im Kanton Solothurn wurde dazu 2010 der Ordner «Krisen und Notfälle an Schulen» entwickelt. Dieser dient als praxisorientiertes Instrument zur Unterstützung von Schulen im Ernstfall. Der Anstoss für die Erstellung ging von der Kantonspolizei Solothurn aus und wurde gemeinsam mit Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen erarbeitet. Im Rahmen einer ganztägigen Schulung erhielten alle Schulleitungen den Ordner im Jahr 2011 zur Einführung.

Gesellschaftliche Entwicklung bedingt Aktualisierung

Im Jahr 2013 wurde dann das Kantonale Bedrohungsmanagement KBM

der Kantonspolizei Solothurn eingeführt. Dies ist eine Fachstelle für Behörden und Institutionen im Umgang mit Bedrohungen, Gewalt, Stalking und Amoklagen.

Dieses besonders wichtige Angebot wird im bisherigen Schulordner noch nicht abgebildet.

Der bestehende Ordner enthält jedoch zahlreiche praxistaugliche Szenarien und Unterlagen, die seither ihre Gültigkeit behalten haben. Diese bewährten Inhalte bilden die Grundlage für die anstehende Überarbeitung, welche einerseits aufgrund des Angebots des KBM und andererseits aufgrund gesellschaftlicher und struktureller Veränderungen erweitert und aktualisiert wird.

Notfall-App ersetzt Krisenordner

Nebst einer inhaltlichen Überarbeitung wird künftig auf eine physische Ausgabe des Ordners verzichtet. Alle Materialien werden digital in der bestehenden Notfall-App des Volksschulamts VSA aufbereitet und zusätzlich über die Plattform SOBildung den Schulleitungen zugänglich gemacht. Damit wird sichergestellt, dass wichtige Informationen im Ernstfall schnell und ortsunabhängig abrufbar sind.

Im Herbst 2025 wird eine interdisziplinäre Expertengruppe mit der Überarbeitung beginnen. Bis im Sommer 2026 ist eine eintägige Informationsveranstaltung für Schulleitungen geplant. Dabei werden zentrale Grundlagen für ein wirksames Krisenmanagement vermittelt. Ebenso wird aufgezeigt, wo und wie relevante Informationen künftig verfügbar sind.

Ziel ist, dass ab Sommer 2026 alle Schulträger im Kanton Solothurn flächendeckend mit der Notfall-App arbeiten – als verbindliches, zeitgemässes Instrument zur Unterstützung in Ausnahmesituationen.

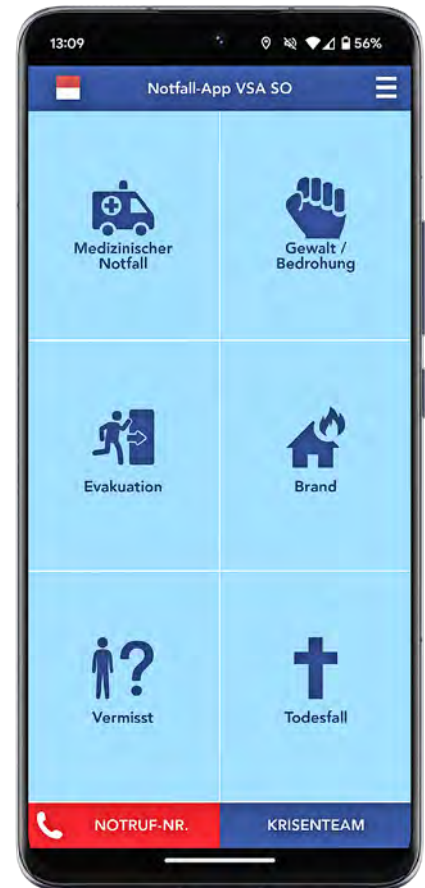


Foto: e-mergency AG

Die Notfall-App des VSA zur Unterstützung für ein wirkungsvolles Krisenmanagement der Schulen des Kantons Solothurn ab Sommer 2026.

Notfall-App VSA

Die Notfall-App hat sich in der Praxis bewährt. 56 von 84 Schulträger nutzen die App.

Schulen, in welchen die Notfall-App zur Anwendung gekommen ist, schätzen die Notfall-App als wertvolle Unterstützung in Krisen und Notfällen.

Das VSA stellt den Schulen die Notfall-App zur Nutzung kostenlos zur Verfügung. Schulleitungen können diese bestellen via: soschule@dbk.so.ch

VOLKSSCHULAMT

Gemeinsam erfolgreich – Wege zu einer konstruktiven Elternzusammenarbeit

Netzwerktreffen Besondere Förderung Kanton Aargau

Foto: Schule Wettingen, Julien Gründisch



Der diesjährige Anlass stellt die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten als Kooperationsressource in den Fokus. Das Inputreferat von Caroline Villiger Hug (PH Bern) lädt dazu ein, die aktuellen Praktiken der

Elternzusammenarbeit zu reflektieren und neue Perspektiven zu entwickeln. Es öffnet im Anschluss Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit der Gestaltung der Zusammenarbeit mit Eltern auf der Einzel- und Team-Ebene.

Eingeladen sind Lehr- und Fachpersonen, die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf in Regel- und Sonderschulen begleiten sowie Schulleitungspersonen. Die Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS), des Vereins Aargauer Logopädinnen und Logopäden

(VAL), der Fraktion Heilpädagogik (Bildung Aargau) und der Pädagogischen Hochschule FHNW, Institut Weiterbildung und Beratung.

mehr Infos

Mittwoch, 24. September,
13.30–17.00 Uhr, PH FHNW,
Campus Brugg-Windisch
<https://go.fhnw.ch/NnmksC>

FRANZISKA MAYR
Ressortleiterin Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabungsförderung,
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Berufliche Orientierung: «Voll am Limit»

Eine Fachtagung und ein CAS greifen die Thematik der mehrfach belasteten Schülerinnen und Schüler im Übergang auf.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler benötigen beim Übergang von der Sekundarstufe I in die Berufsbildung eine intensivere Begleitung. Zwar schafft der Fachkräftemangel zusätzliche Lehrstellen, doch der Druck, eine passende Anschlusslösung zu finden, bleibt hoch – besonders für Jugendliche mit Mehrfachbelastungen. Studien verweisen auf zunehmende psychische Beschwerden, exzessiven Bildschirmkonsum sowie die Folgen von Armut und familiärem Stress. Zusätzlich verunsichern globale Krisen wie Kriege und der Klimawandel.

Diese kumulierten Problemlagen erschweren den Berufswahlprozess quer durch alle Leistungszüge. Viele Jugendliche sind «am Limit» – und mit ihnen Eltern, Lehrpersonen und Berufsberatende. Oft müssen psychosoziale Themen zuerst stabilisiert werden, bevor eine tragfähige Zukunftsplanung möglich ist.

Die Shell-Jugendstudie 2024 betont die Heterogenität der Genera-



Foto: «knallgrün / Photocase»

tion: Patentrezepte greifen zu kurz. Gefragt sind differenzierte, vernetzte Unterstützungsangebote, die Schule, Familie, Betriebe sowie Sozialdienste und digitale Lebenswelten einbeziehen.

Neue Impulse an der Fachtagung

Die Fachtagung «Voll am Limit» vom 8. November an der FHNW nimmt diese Herausforderungen auf. Lehrpersonen erhalten Impulse, wie sie Jugendliche trotz komplexer Rahmenbedingungen ressourcenorientiert in ihrer Berufswahlkompetenz stärken können.

Der CAS «Von der Schule zum Beruf» bietet Lehrpersonen die Gelegenheit, sich noch vertiefter mit der Thematik auseinanderzusetzen und sich zur EDK-anerkannten «Fachlehrperson Berufliche Orientierung» mit einer BO-Schlüsselposition im Team weiterzubilden.

mehr Info

Anmeldungen für die Fachtagung «Voll am Limit» vom Samstag, 8. November, in Olten und den CAS «Von der Schule zum Beruf» mit Start 14. November sind jetzt möglich:
www.uebergang-schule-beruf.ch

CORINNE JOHO
ERICH STEINER
Institut Sekundarstufe I und II,
PH FHNW

Fachdidaktik vertiefen



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm
empfehlen wir:

Mit mentaler Stärke zum Erfolg

8.11.–29.11. – Campus Brugg-
Windisch – Andrea Binggeli,
Fachpsychologin für Sport-
psychologie

Doppeltür: Christen und Juden im Surbtal

15.11. – Lengnau, Baden – Urs
Urech, Lehrperson / Erwachse-
nenbildner

Gestalten von bunten moder- nen Alltagsgegenständen

31.10.–1.11. – Brugg, Schulhaus
Bodenacker – Nicole Sturzen-
egger, Lehrerin Textiles und
Technisches Gestalten

Basics auf dem Eis

1.11.–8.11. – Aarau – Lilian Sand-
meier, Lehrperson Sport

Montessoripädagogik in die Lernumgebung einbeziehen (Zyklus 1)

26.11.–10.12. – Solothurn –
Mariza Hefty, Montessori-
Dozentin

CAS-Programme

Unsere aktuellen CAS/DAS/
MAS-Programme finden Sie
online unter [https://ph.fhnw.ch/
weiterbildung](https://ph.fhnw.ch/weiterbildung). Wir freuen uns,
Sie bald bei uns begrüßen zu
dürfen.

Wer die eigene fachdidaktische Expertise er-
weitern möchte, findet im Zulassungsprogramm
der PH FHNW einen individuell abgestimmten
Einstieg in den Masterstudiengang Fachdidaktik.

Foto: z/vg



Steffi Capomolla: «Mit dem Masterstudiengang Fachdidaktik Vertiefungsrichtung Sport lassen sich Theorie und Praxis gut vereinen.»

Der Joint Degree Masterstudiengang Fachdidaktik (90 ECTS, Universität Basel/PH FHNW) richtet sich an Personen, die sich vertieft mit Fragen des Lehrens und Lernens in einer der Vertiefungsrichtungen «Geschichte und Politische Bildung», «Mathematik», «Schulsprache Deutsch» oder «Sport» auseinandersetzen wollen. Das Teilzeitstudium qualifiziert für Tätigkeiten in der fachdidaktischen Forschung, in Bildungspolitik, Schulentwicklung sowie in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und steht Interessierten mit pädagogischer oder fachwissenschaftlicher Vorbildung offen.

Auch wer die formalen Zulassungsbedingungen (35 ECTS in der jeweiligen Fachwissenschaft und 9 ECTS in Forschungsmethoden) noch nicht vollständig erfüllt, kann über das Zulassungsprogramm an der PH FHNW in den Studiengang aufgenommen werden. Es bietet die Möglichkeit, sich gezielt auf das Masterstudium vorzubereiten, fachwissenschaftliche Inhalte zu vertiefen und bildungswissenschaftliche Methodenkenntnisse zu erwerben – je nach Profil über bestehende Kurse aus dem Sek-I-Studium an der PH FHNW oder über individuell gewählte Angebote, z. B.

an der Universität Basel oder anderen Universitäten. Die Teilnahme ist im Rahmen der Einschreibung kostenlos und wird eng mit der Vertiefungsrichtungsleitung abgestimmt.

Stephanie Capomolla ist als Primarlehrerin diesen Weg gegangen: «Nach acht Jahren in der Praxis habe ich nach Weiter- bzw. Fortbildungen im akademischen Bereich gesucht. Da ich als Jugendliche Leistungssport betrieben habe, stellte ich mir immer wieder die Frage, ob ich meine Leidenschaft zum Beruf machen kann und möchte. Mit dem Masterstudium Fachdidaktik Vertiefungsrichtung Sport lassen sich Theorie und Praxis gut vereinen: Ich werde Expertin für didaktische Fragen im Bereich Sport und kann mein Wissen in der Praxis an andere weitergeben.»

mehr Infos

... zum Zulassungsprogramm:
<https://go.fhnw.ch/XZ7rm4>

...zum Studiengang:
<https://go.fhnw.ch/Tcbtmv>

INA KORDTS
wissenschaftliche Koordination des
Masterstudiengangs Fachdidaktik am
Institut für Bildungswissenschaften
der Universität Basel

Art-Science-Night 2025 in Solothurn



Zum sechsten Mal findet am 19. September die Art-Science-Night statt. In diesem Jahr dreht sich am PH-Standort Solothurn alles um das Thema «Form – Farbe – Material». Rund 30 Workshops und Mitmachange-

bote laden Kinder und Jugendliche, Lehrpersonen und Schulklassen, Familien und Interessierte zum Zuschauen, Mitmachen, Erkunden und Gestalten ein.

Wie immer bietet der Abend viele Anregungen für den Unterricht. Lehrpersonen können die Art-Science-Night als Weiterbildung nutzen. Eine Teilnahmebestätigung wird vor Ort ausgestellt.

Angebote für Schulklassen

Die Art-Science-Night eignet sich auch für den Besuch mit einer Schulklasse. Welche Aktivitäten sich für die jeweiligen Stufen anbieten, ist im Programm ersichtlich.

Es gibt wiederum ein begrenztes Angebot, um 17 Uhr einen Workshop für die eigene Schulklasse zu buchen.

Interessierte Lehrpersonen nehmen dazu bitte Kontakt auf mit Gabriela Brütsch.

Art-Science-Night

- Datum: 19. September
- Zeit: 17 – 21 Uhr
- Ort: Pädagogische Hochschule FHNW, Obere Sternengasse 7, 4500 Solothurn
- Auskunft: Gabriela Brütsch, gabriela.bruetsch@fhnw.ch
- Detailprogramm und Lageplan: www.science-night.ch/6-art-science-night-2025

BARBARA WYSS
Professur Didaktik in Kunst und Design,
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Neue Materialien zum Lesen im Klassenverband

Das Zentrum Lesen der PH FHNW erarbeitet im Auftrag von Bibliomedia Schweiz Materialien für den zeitgemässen Einsatz von Klassenlektüren im Unterricht. Vor allem für die Oberstufe stehen diverse neue Aufgabensets zum Download bereit.

Über eine gemeinsame Lektüre nachzudenken und sich auszutauschen, ist nicht nur anregend, sondern bietet zudem die Chance, neue Sichtweisen zu erschliessen und andere Denkweisen nachzuvollziehen. Geschieht dies in der Klasse, fördert dies sowohl den inhaltlichen Austausch als auch das gegenseitige Verständnis und regt zu Diskussionen an. Damit die Klassenlektüre Früchte tragen kann, müssen im Unterricht jedoch die nötige Zeit eingeplant und das gemeinsame Lesen sorgfältig vorbereitet und strukturiert werden, da Schülerinnen und Schüler einer Klasse meist verschiedene Leseinteressen und -kompetenzen haben. Für die Leseförderung ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler zwar

das gleiche Buch, aber im eigenen Tempo und Rhythmus lesen können. Die begleitenden Aufgaben helfen beim Planen der Lektüre und stehen in unterschiedlich anspruchsvollen Niveaus zur Verfügung. So wird auch bei Klassenlektüren ein differenzierender Unterricht ermöglicht. Zu den Materialien gehört nebst verschiedenen Aufgaben auch eine Wegleitung für Lehrpersonen.

Die Materialien stehen online zum Download bereit:
<https://web0.fhnw.ch/plattformen/zl>



Foto: Magellan Verlag

Cover von «Halbe Helden». Zum Buch gibt es online neue Unterrichtsmaterialien.

OpenLabs für Inspiration und Austausch für die Schulpraxis

Austausch und Input zu Bildung – unkompliziert, offen, online. Die OpenLabs bieten Gelegenheit, neue Perspektiven auf digitale Themen zu entdecken und gemeinsam zu diskutieren. Ein Ort für Ideen, Vernetzung und neue Impulse.

Das Online-Format von imedias hat sich zu einem Treffpunkt für Lehrpersonen, Schulleitungen und Bildungsinteressierte entwickelt. Bei bisherigen Themen wie etwa Handyverbot, Memes im Unterricht oder dem Einsatz von KI im Bildnerischen Gestalten konnten sich die Teilnehmenden unkompliziert über Digitalthemen in der Bildung austauschen und weiterbilden. Im Zentrum steht der einfache Zugang: Die Gespräche mit spannenden Gästen aus der Pra-



Foto: Mike Häfliger

Das neue Format: OpenLabR-Podcast.

xis finden online via Zoom statt. Die Teilnahme ist kostenlos, offen für alle und erfordert keine Anmeldung. Egal, wo Sie sind – Sie können sich zuschalten, zuhören, Fragen stellen und aktiv mitdiskutieren.

Neben dem Austausch mit Expertinnen und Experten legen wir grossen Wert auf den Dialog untereinander. Die OpenLabs sind der ideale Raum, um voneinander zu lernen, neue Ideen zu entwickeln und Herausfor-

derungen gemeinsam zu reflektieren. Auch das Format selbst entwickelt sich weiter: Mit dem Podcast «OpenLabR» werden die Gespräche vertieft. Alle Podcasts und Aufzeichnungen der Sessions finden Sie auf dem YouTube-Kanal von imedias – perfekt zum Nachhören oder Nachschauen, wann immer es passt.

Weitere Informationen und die nächsten Termine finden Sie unter: www.imedias.ch/openlab

YouTube-Kanal von imedias: www.youtube.com/@imedias-ph-fhnw

MIKE HÄFLIGER
MARCEL SIEBER
imedias, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Sozio-emotionale Entwicklung trotz Belastung

Die sozio-emotionale Entwicklung stärkt Selbstbewusstsein, Empathie und Selbstregulation. Sie fördert den fachlichen schulischen Erfolg, soziale Fähigkeiten und Konfliktlösungskompetenzen.

Wie können Kinder und Jugendliche ihre sozio-emotionale Entwicklung entfalten, wenn sie in belastenden Kontexten aufwachsen, etwa durch familiäre Gewalt oder Mobbing in der Schule? Internationale und nationale Studien zeigen: Resilienz ist keine individuelle Superkraft, sondern ein dynamischer Anpassungsprozess, der durch soziale Bedingungen mitgeprägt wird.

Studien zeigen, dass besonders Jugendliche, die physische Gewalt in der Familie erleben, oft auch im schulischen Umfeld von Mobbing betroffen sind. Solche Erfahrungen können zu Angst, Depression, aggressivem Verhalten und/oder dissoziativem Erleben führen – Symptome, die in der Schule sichtbar werden. Schutzfaktoren wie stabile Beziehungen, Partizipation und Anerkennung sind entscheidend, um Entwicklungsrisiken zu mildern.

Schulen spielen eine zentrale Rolle: Resilienzförderung gelingt, wenn pädagogische Fachpersonen auf Gewalt sensibel reagieren und sichere Räume schaffen. Denn Mobbing entsteht nicht im luftleeren Raum, sondern spiegelt strukturelle Ungleichheiten und soziale Spannungen wider, die sich in der Schulgemeinschaft niederschlagen.

Neue Forschung, auch im Bildungsraum Nordwestschweiz, zeigt auf: Jugendliche, die viele andere ablehnen, entwickeln mit der Zeit aggressives Verhalten. Soziale Ausgrenzung ist somit ein doppelter Risikofaktor und zugleich ein zentraler Ansatzpunkt schulischer Prävention. Im Rahmen zweier SNF-Projekte sind dazu Videos entstanden, die die neueste Forschung zu resilienter Entwicklung und Peer-Dynamiken ins Klassenzimmer bringen und öffentlich zugänglich sind:



Illustration: Michael Mittag

Resilienzförderung gelingt, wenn pädagogische Fachpersonen auf Gewalt sensibel reagieren und sichere Räume schaffen.

www.youtube.com/@sozialeresilienz

Resilientes Aufwachsen trotz Mobbing oder familiärer Belastung erfordert also gerechte Rahmenbedingungen. Nicht die Kinder müssen «stärker» werden, sondern es müssen Strukturen gestaltet werden, die positive Entwicklungen ermöglichen.

CÉLINE FAVRE
DILAN AKSOY
Professur für Entwicklung und Befähigung, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie PH FHNW

WASSILIS KASSIS
Institut Forschung und Entwicklung, PH FHNW

gemischt

«Auch Lehrer können Streiche»

Wahre Schulgeschichten von
Peter Niklaus

Anlass für das Buch mit Geschichten aus der Schule ist das 125-jährige Jubiläum des Frohheim-Schulhauses in Olten. Peter Niklaus, Lehrer und Autor, amtierte dort 20 Jahre lang als Vorsteher der Sekundarschule. In 36 Kapiteln hat er vergnügliche Geschichten und Anekdoten über Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler des Frohheims aufgeschrieben und in einem kleinen Bändchen versammelt. Die Streiche, die allesamt wahr sind, könnten auch von vielen anderen Lehrpersonen in der ganzen Schweiz gespielt worden sein.

«Auch Lehrer können Streiche» ist im knapp-Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.

www.knapp-verlag.ch

www.peterniklaus.ch



Online-Kurs: Erzähl- nacht organisieren

2. September, 17 bis 17.30 Uhr und 18.15
bis 20.30 Uhr, online via Zoom



Erzähl Nächte bieten eine besondere Möglichkeit, den individuellen Akt des Lesens in ein Gemeinschaftserlebnis zu verwandeln. 2025 findet die Schweizer Erzähl Nacht am Freitag, dem 14. November, statt. Der erste Kursteil richtet sich an alle, die zum ersten Mal eine Erzähl Nacht organisieren, und wartet mit organisatorischen Tipps für die Durchführung einer Erzähl Nacht auf, im zweiten Teil stehen Medientipps und Umsetzungsanregungen zum Erzähl Nacht-Motto «Zeitreise» 2025 im Zentrum. Der Kurs wird vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) durchgeführt.

Anmeldung via QR-Code.



Unterstützung für Young Carers

Viele Kinder und Jugendliche übernehmen Verantwortung für ein krankes oder beeinträchtigtes Familienmitglied – oft still und unbemerkt. Diese sogenannten Young Carers fühlen sich mit ihrer Aufgabe häufig allein.

Machen Sie betroffene Schülerinnen und Schüler auf das kostenlose Angebot des SRK Aargau aufmerksam: Monatliche (Online-)Treffen und gemeinsame Aktivitäten bieten Raum zum Austausch, Zuhören und Entlasten.

Mehr Infos:



Lernfilmfestival – jetzt Filme einreichen!

Ab September 2025

Das Lernfilmfestival geht in die nächste Runde: 2026 steht wieder ganz im Zeichen kreativer und lehrreicher Filme von Schülerinnen und Schülern. Das Festival bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Wissen filmisch umzusetzen und mit einem breiten Publikum zu teilen. Ob Erklärvideo, Stop-Motion oder Kurz-Dokumentation – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Ab September 2025 können wieder Beiträge eingesendet werden. Mitmachen können Schulklassen, Gruppen oder Einzelpersonen aus allen Schulstufen. Die besten Filme werden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung präsentiert und ausgezeichnet.

Weitere Informationen zu Teilnahmebedingungen, Kategorien und technischen Anforderungen gibt es unter:

www.lernfilm-festival.ch

Monat der offenen Schulgärten

Im September öffnen Schulgärten ihre Tore für alle Interessierten – Lehrpersonen, Nachbarschaft, Eltern, Kinder, Partner und alle, die einen Blick hinter die Kulissen werfen wollen. Bei jeder Veranstaltung ist eine Lehrperson vor Ort, die den Acker betreut. Sie ist für Fragen rund ums Ackern mit Kindern für Besuchende da. Je nach Ort erwartet Sie ein buntes Rahmenprogramm mit Führungen, Erntemärkten und Einblicken in die Acker-Bildungsprogramme. Kommen Sie vorbei, wie es Ihnen passt – ganz entspannt innerhalb der angegebenen Zeitfenster. Die Tore stehen offen. Entdecken Sie die Vielfalt der Gärten und erleben Sie, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung lebendig wird!

Mehr Infos unter:



Achtsamkeit im Schulalltag

Neues Lehrmittel NMG, Zyklus 2

Mit dem Lehrmittel «ZKM-Lebensschule, Mentale Stärke durch Achtsamkeit. Atem, Gedanken, Gefühle» wird das Thema Achtsamkeit innovativ und praxisnah in den Schulalltag integriert. Das Lehrmittel besteht aus einem Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler sowie digitalen Materialien für Lehrpersonen. Kinder von 9 bis 12 Jahren lernen, ihre Wahrnehmung für Körper, Atem, Gedanken und Gefühle zu schärfen und entwickeln so Selbstregulation, emotionale Intelligenz und Resilienz – für mehr innere Ruhe, Konzentration und ein besseres Miteinander im Schulalltag. Die ZKM-Lebensschule bildet den Auftakt einer neuen Lehrmittel-Reihe rund um das Thema Achtsamkeit.

Vanessa Eble, ZKM-Verlag, Winterthur:
Mentale Stärke durch Achtsamkeit –
Atem, Gedanken, Gefühle (ISBN: 978-3-03794-392-2)

Inputveranstaltung «Klassenaustausch: Prêt-à-partir!»

26. November, 14 bis 16.30 Uhr,
Frohheim Schulhaus Olten



Es gibt viele Wege, Schülerinnen und Schüler für Sprachen und Kulturen zu begeistern. Während der nationalen Austauschwoche bietet sich die Gelegenheit, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus der französischen und italienischen Schweiz in die faszinierende Welt des Sprach- und Kulturaustauschs einzutauchen.

An der interkantonalen Inputveranstaltung können Lehrpersonen der Kantone Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Jura, Neuchâtel und Tessin an Marktständen vielfältige Praxisbeispiele, Ideen und Inspirationen für einen gelungenen Klassenaustausch sammeln. Zudem besteht die Gelegenheit, beim Speed-dating wertvolle Kontakte zu knüpfen und direkt Austauschaktivitäten zu initiieren. Nutzen Sie die Chance und melden Sie sich an:



Schulkino – Filme für die Erde Festival

Freitag, 21. November, verschiedene
Standorte in der Deutschschweiz

Im Rahmen des Filme für die Erde Festivals findet auch in diesem Jahr wiederum das Schulkino statt: An verschiedenen Standorten werden drei Umweltdokus für Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen gezeigt. Die Dokus vermitteln Wissen,

sensibilisieren, schaffen ein Bewusstsein für die Vielfalt unserer Erde und begeistern gleichzeitig mit einzigartigen Bildern.

Das Schulkinoprogramm ist für die Schulklassen inklusive Lehrperson kostenlos. Lehrmaterialien werden zur Verfügung gestellt.

Informationen zu den Filmen «Puffs Reich – Wunder des Riffs» (Unterstufe), «Meine wilden Nachbarn» (Mittelstufe) und «Automania – von A nach B» (Oberstufe) und Anmeldung unter:
festival.filmfuerdieerde.org/schulkino

Eduki-Schulwettbewerb 2025/2026: Gemeinsam Vernetzt: Menschlich – Digital – Nachhaltig

Einzigartiger nationaler Sensibilisierungswettbewerb für nachhaltige Entwicklung, unter dem hohen Patronat der Generalsekretärin der Vereinten Nationen. Der Eduki-Schulwettbewerb lädt Schülerinnen und Schüler von der Primarstufe bis zur Sek II ein, sich kreativ mit dem Digitalisierungseinfluss auf Gesellschaft, Umwelt und Alltag auseinanderzusetzen. Beiträge von künstlerischen Projekten, Medienbeiträgen oder konkreten Aktionen sind willkommen! Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Begleitung durch die Lehrpersonen ist erforderlich.

Anmeldung:

1. September – 31. Dezember 2025.

Preisverleihung: Mai 2026 im

Palais des Nations der Vereinten
Nationen in Genf





Heilpädagogik studieren – Bildung für alle ermöglichen

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) setzt sich für eine inklusive Gesellschaft ein, in der alle Kinder gemeinsam lernen können und in der die Teilhabe aller sichergestellt ist. In wissenschaftlich fundierten und praxisnahen Masterstudiengängen erwerben Sie das nötige Know-how – für ein tragfähiges Bildungssystem von morgen.

Master Schulische Heilpädagogik

Gestalten Sie inklusive Lernumgebungen und fördern Sie Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf im schulischen Kontext. Der Studiengang vermittelt fundiertes heilpädagogisches Wissen und bereitet Sie auf eine professionelle Tätigkeit im Bildungswesen vor.

Master Heilpädagogische Früherziehung

Begleiten Sie Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten und deren Familien in der frühen Kindheit. Sie erwerben Kompetenzen zur interdisziplinären Zusammenarbeit und zur Gestaltung individueller Förderprozesse im Alltag von Familie und Institution.

Master Logopädie

Werden Sie Expert:in für Schlucken, Stimme, Sprache und Kommunikation. Der Studiengang qualifiziert Sie für die logopädische Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen – und als Führungsperson in allen beruflichen Settings.



Mehr erfahren und für die Infoveranstaltungen im Herbst anmelden:
www.hfh.ch/bildung-fuer-alle-kinder-ermoeglichen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

www.hfh.ch

Gloggomobil und Zauberklang

Interaktive Angebote für Schulklassen
im Museum für Musikautomaten



Mehr Informationen:
www.musikautomaten.ch

**MUSEUM FÜR
MUSIKAUTOMATEN
SEEWEN SO**

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Föderationssches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Offene Stellen



Lust auf eine neue Herausforderung als Schulleitung in einer Sonderschule? Wir haben eine verantwortungsvolle Stelle in einem dynamischen Umfeld.

Per **November 2025** oder nach Vereinbarung suchen wir eine führungserfahrene und empathische Person als

**Leitung Schule und Therapien 80%-90%,
Mitglied der Geschäftsleitung**

Hast du noch offene Fragen? Dann melde dich bei Thomas Suter, Institutionsleiter unter 032 661 51 50 oder sende uns deine Unterlagen an personal@blhb.ch.

Detaillierte Informationen zur Stelle findest du unter:
www.blumenhaus-buchegg.ch/stellen

BLUMENHAUS BUCHEGG – Dorfstrasse 63 – 4586 Kyburg-Buchegg

Josef

Logopädin / Logopäde

(Pensum nach Absprache)

per 1. August oder nach Vereinbarung

Die HPS Bremgarten unterrichtet Kinder und Jugendliche mit kognitiven Einschränkungen und sozialen Auffälligkeiten in allen Schulstufen.

Möchten Sie in einem motivierten Team mitarbeiten? Wir suchen engagierte Kolleginnen und Kollegen!

Interessiert? Bewerbungen an

bewerbungen@josef-stiftung.ch

Fragen? Rolf Schwyter, Schulleiter,
gibt gerne Auskunft.

056 648 45 73

rolf.schwyster@josef-stiftung.ch

Infos

www.josef-stiftung.ch/service/jobs



Das Lehrwerk, das auf die Individualität von Klasse, Kindern und Lehrpersonen eingeht.

«Die Sprachstarken»-Neuausgabe für die 7. bis 9. Klasse



Ab Schuljahr 2026/27

Die Neuausgabe der «Sprachstarken 7–9» wird dem Anspruch eines vielfältigen Lernsettings gerecht.

Das kommt alles:

- **Neuer Zuschnitt für einfacheres Handling:** Packages für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer
- **Hybrides Unterrichten und Lernen:** Optimale Verzahnung von Print und digital. Mit Zugang zu allen Inhalten aller Niveaus und Bände im digitalen Raum
- **Struktur und Zugänglichkeit** durch ein klares visuelles Konzept
- **Vielseitige Differenzierung und Individualisierung:** Flexible Unterrichtsgestaltung, klare Differenzierung (Niveau G und E), Arbeitsblattgenerator mit Übungen auf mindestens 3 Niveaustufen, editierbare Lernkontrollen
- **Modernisierter und aktualisierter Inhalt:** Neue Themen wie digitales Lesen und Schreiben, aktuelle Literatur für Jugendliche wie Autorenkapitel mit Saša Stanišić und Eva Rottmann



LEHRWERKSPRÄSENTATION, ONLINE, 5.11.2025

Jetzt anmelden.
klett.ch/veranstaltungen